



BILDQUELLE: PIXABAY.COM

INHALT

THEOLOGISCHE GRUNDLAGENFORSCHUNG		FORSCHUNGSZENTRUM RaT	
Vorwort	1	Aktuelle Publikationen	46
Aktuelle Publikationen	1	Drittmittelprojekte	50
Personalia	10		
Dissertant*innen	14		
Diplomand*innen	22		
Veranstaltungen (Rückblick)	30		
Lehre	41		

Datenschutzerklärung: <https://dsba.univie.ac.at/datenschutzerklaerung>

THEOLOGISCHE GRUNDLAGENFORSCHUNG

Vorwort

Die Theologische Grundlagenforschung der Universität Wien möchte allen Interessierten die Neuigkeiten des Fachbereichs, aber auch des Forschungszentrums „Religion and Transformation in Contemporary Society“ (RaT), mit welchem der Fachbereich eng zusammenarbeitet, vorstellen.

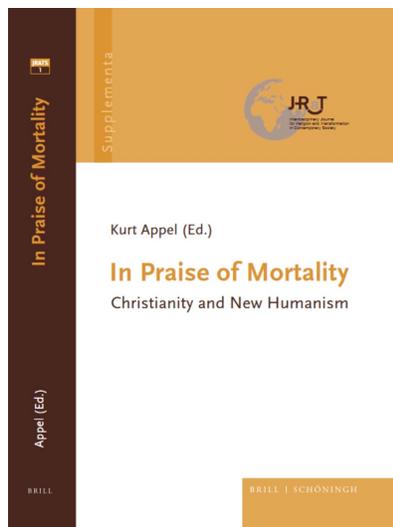
Viel Freude bei der Lektüre,

Kurt Appel

Aktuelle Publikationen

Monographien & Herausgaben

Kurt Appel (Ed.): *In Praise of Mortality. Christianity and New Humanism*.
Translated by Alex Skinner, Natalie Eder, Rachel Thomas, and Carl Raschke.
Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary
Society Supplementa, Volume 1. Brill / Schönigh: Paderborn 2022.



This volume shows that the vulnerability and mortality of life are the starting points of its transcendence which exceeds all representability. Only by renouncing fantasies of omnipotence of a theological, philosophical and scientific nature, human beings can advance to their destiny and introduce a New Humanism enabling a bond between all that is alive and between human beings and their transcendent dimension. This includes an understanding of time that no longer follows chronological-mechanistic constraints, a non-instrumental understanding of language that finds its dimension of depth in prayer and an understanding of God in which God is inseparably related to the openness of human existence. In traversing the arising avenues of thought, the four-part volume, written by three authors but to be read as a unity, is oriented towards

a philosophy of central biblical passages, Hegel's *The Phenomenology of Spirit*, Musil's *Man Without Qualities*, Hölderlin's poetry and Lacan's psychoanalysis. [\[Open Access: Link zum Buch\]](#)

[Deutsche Version: K. Appel (Hg.), *Preis der Sterblichkeit. Christentum und Neuer Humanismus (QD 271)*, Herder: Freiburg 2015.]

K. Appel / C. Casalone / D. Cornati / J.M. Duque / I. Guanzini / M. Neri / G.C. Pagazzi / V. Rosito / G. Serrano / L. Vantini: *Iniziare dai molti. Orizzonti del pensiero fraterno*, Humana Communitas Series, published by the Pontifical Academy for Life Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano 2023

Es handelt sich um einen Appell, verfasst von einer Gruppe von zehn Theologinnen und Theologen, einberufen von Mons. Vincenzo Paglia und Mons. Pierangelo Sequeri. Es ist ein Appell an die Kirche in all ihren Gliedern, an die Männer und Frauen guten Willens. Es ist kein „Verzeichnis“ von Thesen, an das man sich halten soll, sondern ein "Repertoire" von Themen, über die wir nachdenken und diskutieren wollen. Der Aufruf entspringt der Herausforderung durch die Enzyklika Fratelli tutti von Papst Franziskus. Der Vorschlag besteht darin, den Sinn dieser Herausforderung – gerichtet an eine Kirche, die zur Öffnung gedrängt wird, und an eine Welt, die versucht ist, sich in sich selbst vor den Herausforderungen unserer Zeit zu verschließen - zu erfassen, indem das Klima einer "intellektuellen Gemeinschaft" geschaffen wird. Damit soll einer intellektuellen Verpflichtung seitens der Experten und Expertinnen gegenüber unserer Kultur Rechnung getragen werden. Der Appell ist eine leidenschaftliche Einladung sowohl an die professionelle Theologie als auch an alle Gläubigen, den Dualismus zu dekonstruieren, der uns gegenwärtig als Geisel hält: zwischen kirchlicher und säkularer Welt; zwischen Schöpfung und Erlösung. Die Kirche ist keine geistliche Aristokratie von Auserwählten, sondern ein gastfreundliches Zelt, das den Regenbogen des Bundes zwischen Gott und der menschlichen Kreatur hält. Der Glaube muss lernen, die Sprachen der säkularen Welt zu bewohnen, ohne seine Verkündigung der Nähe Gottes zu beeinträchtigen. Und diese kirchliche Nähe des Glaubens soll für die Fremden genauso wie für die Ausgestoßenen und am Rand Stehenden, d.h. für die kanaanäische Frau genauso wie für Zachäus, den Zöllner und den Zenturio bewohnbar sein. Unbeschadet ihrer Entfernung. Wie Mons. Vincenzo Paglia im Nachwort, das den Appell abschließt, erklärt, «sind die kirchlichen Institutionen aufgerufen, ihren Teil zur Förderung eines tieferen und gewissenhafteren Dialogs zwischen der Intelligenz des Glaubens und dem Denken des Menschen beizutragen. In dieser Erneuerung konvergieren Theologie und Seelsorge wie zwei Seiten desselben Geschehens. Die jüngste Enzyklika Fratelli tutti ermutigt dazu, die neue Perspektive dieses Dialogs als wirksame und notwendige Durchbuchstabierung einer intellektuellen Geschwisterlichkeit im Dienst der gesamten menschlichen Gemeinschaft vorzustellen. Der Impuls zur Wiederentdeckung der inter- und transdisziplinären Perspektive durch die Theologie selbst geht in diese Richtung (Veritatis Gaudium)». Die Gruppe von Theologinnen und Theologen, die den Appell auf Einladung und Koordination von Mons. Vincenzo Paglia, Präsident der Päpstlichen



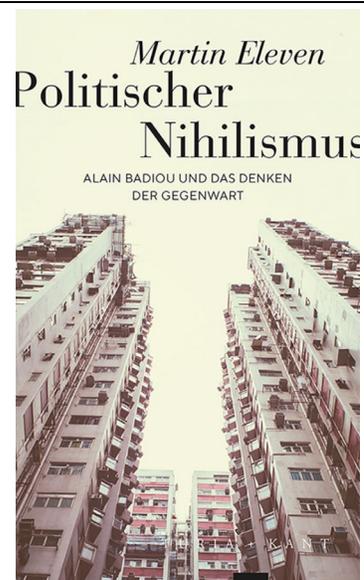
Akademie für das Leben und Großkanzler des Päpstlichen Theologischen Instituts Johannes Paul II. für die Wissenschaften von Ehe und Familie, und Mons. Pierangelo Sequeri, Dekan des Päpstlichen Theologischen Instituts, verfasst hat, sind: Kurt Appell, Carlo Casalone SJ, Dario Cornati, João Manuel Duque, Isabella Guanzini, Marcello Neri, Giovanni Cesare Pagazzi, Vincenzo Rosito, Gemma Serrano, Lucia Vantini.

Cirilo Boloron: *The Concept of Inclusive Pluralism. Jacques Dupuis's Theology of Religious Pluralism and its Implication for Interreligious Dialogue Today*, V&R unipress 2022

Cirilo Boloron Jr.	When people of different cultures and religious traditions are being constantly drawn closer together, interreligious dialogue becomes not only a strategy to understand the "Others," but also an attitude to deepen one's faith. Christian faith acknowledges other religious traditions as genuine "ways" and "channels" of salvation for their adherents and that religions have a place in God's universal plan of salvation for humankind. The plausibility of this assertion can be exemplified by the concept of "inclusive pluralism," a theological model developed by the Belgian-born Jesuit theologian Jacques Dupuis. This book expounds that concept and reflects on its implication for the Catholic Church's unwavering commitment to interreligious dialogue.
<p>The Concept of Inclusive Pluralism Jacques Dupuis's Theology of Religious Pluralism and its Implication for Interreligious Dialogue Today</p> 	

Martin Eieven: *Politischer Nihilismus. Alain Badiou und das Denken der Gegenwart*, Turia & Kant 2023

Der Autor gibt einen Einblick in das Philosophie- und Politikverständnis von Alain Badiou. Im Mittelpunkt steht die Gegenwartsdiagnose des Politischen Nihilismus. Herausgearbeitet wird Badiou's Neuentwurf einer Ontologie der Vielheit, welche eine Analyse des "Emblems der Demokratie" als transzendenter Signifikant vorzunehmen erlaubt: Das "Emblem der Demokratie" verdeckt die Leerstelle inmitten politischer Ordnungsstrukturen. Unter Bezugnahme auf Badiou's zentralen Begriff des Ereignisses, wird der Forderung nach dem "wahren Leben" nachgegangen. Dieses kann nur unter Berücksichtigung einer emanzipatorischen Politik gelingen, die die Leerstelle des Politischen und die sie verdeckenden Phantasmen durchquert.



Johann Baptist Metz (Autor) / Johann Reikerstorfer (Herausgeber): *Ein Bekenntnis zum Glauben in dieser Zeit. Vorlesungen zum Würzburger Synodendokument "Unsere Hoffnung". Band I: Theologisch-politische Grundperspektiven / Band II: Genese - Ausrichtung - Theologische Hintergrundprämissen*, Herder Verlag 2022



Im Jahr 1973 wurde Johann Baptist Metz von der Gemeinsamen Synode der Bistümer Deutschlands (Würzburg 1971-1975) eingeladen, einen grundlegenden Entwurf für »ein Bekenntnis zum Glauben in dieser Zeit« als »Präambel« der Synodenarbeit zu erarbeiten. Mit dem 1975 unter großer Zustimmung beschlossenen Bekenntnistext hat sich Metz viele Jahre in Münster und zuletzt auch im Rahmen einer Gastprofessur in Wien (1994-1996) in Vorlesungen befasst, er hat ihn erläutert und weiterführend ausgedeutet. Das Credo der Christen bildete das »Herzstück« seiner Vorlesungstätigkeit als Rechenschaft über die tröstende und herausfordernde Kraft der christlichen

Hoffnung. In diesem Doppelband werden die bisher unveröffentlichten Vorlesungen als Zusammenführung aus vielen Vorlesungsmitschriften erstmals publiziert und zugänglich gemacht. Sie zeigen das bis heute hochaktuelle Ringen um das Subjektwerden der Christen und den praktischen Anspruch der »Nachfolge« in einer neuen Praxis, verbunden mit der Kritik an einem »bürgerlichen Christentum«.

Krzysztof Michalski: *Die Flamme der Ewigkeit. Eine existentielle Interpretation Nietzsches*, Übers. v. Thomas Weiler, hg. v. Ludger Hagedorn, Piotr Kubasiak, Klaus Nellen, Karl Alber Verlag 2022

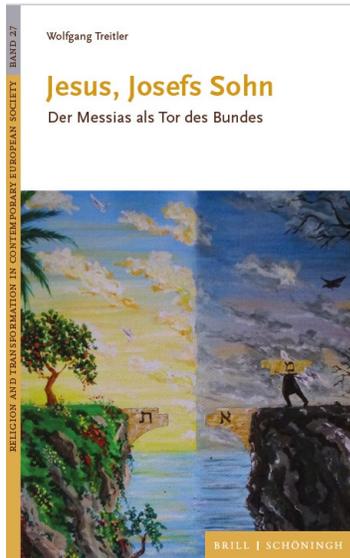
„Die Flamme der Ewigkeit“ ist die deutsche Übersetzung des Hauptwerkes des polnischen Philosophen Krzysztof Michalski (1948-2013), der 1982 das Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) in Wien gründete und dessen Rektor er bis zu seinem Tod war. Michalski war gleichzeitig Professor für Philosophie an der Boston University und an der Universität Warschau. „Die Flamme“ ist bereits in polnischer, englischer, französischer und russischer Sprache erschienen.

Dieses Buch ist der Versuch, Nietzsche mit Blick auf die alte Frage nach der *conditio humana* neu zu lesen. Der Leser wird nicht die eine Antwort finden, sondern viele, und die Wege dorthin sind oft weit und verschlungen. Als Leitfäden dienen dem Autor Schlüsselbegriffe und -metaphern in Nietzsches Denken, die sich bis in die Antike zurückverfolgen lassen und bis in unsere Gegenwart wirken. Der Autor setzt Nietzsche in einen Dialog



mit den vielstimmigen Zeugnissen der Suche nach dem Geheimnis der menschlichen Existenz – von der griechischen Philosophie über das Neue Testament und die Kirchenväter bis zu klassischen Denkern und Schriftstellern der Moderne.

Wolfgang Treitler: *Jesus, Josefs Sohn. Der Messias als Tor des Bundes*, Brill Schöningh (erscheint im November 2023)



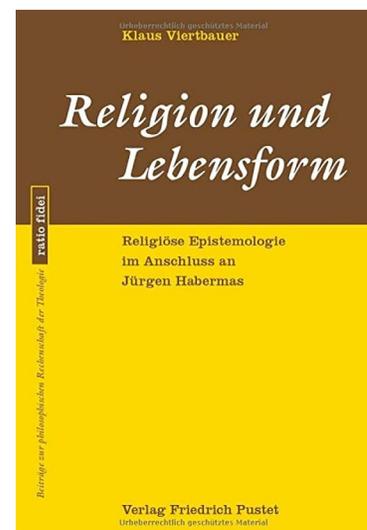
Jesus wird als messianischer Sohn Josefs interpretiert, der an der römischen Macht scheiterte und dadurch eine einmalige Bedeutung in einem unabschließbaren messianischen Prozess annimmt.

Das Motiv des messianischen Sohnes Josefs, das die jüdische Überlieferung kennt, deutet den Messias als einen gesandten Menschen, der von der imperialen Gewalt bezwungen und getötet wird. Es vermeidet den hohen Anspruch des herrlichen messianischen Sohnes Davids, der Vollendung gebracht hätte – diese blieb nach Jesus aus –, sowie die im Heidenchristentum entstandene Gott-Mensch-Idee, die einen Widerspruch zu allen Messiasvorstellungen bildet und den Monotheismus des Judentums auflöst. Es bindet jedoch die christlichen Gemeinschaften grundsätzlich an die Basisgeltungen des Judentums.

Mit dieser Arbeit über Jesus, Josefs Sohn, wird ein neuer, heute unbekannter Weg angebahnt, der sich auf judenchristliche Motive beziehen kann und diese zeitgerecht zu vermitteln versucht.

Klaus Viertbauer: *Religion und Lebensform. Religiöse Epistemologie im Anschluss an Jürgen Habermas*, Pustet Verlag 2022

Der Band greift zwei für europäische Gesellschaften der Spätmoderne gegenläufige Charakteristika auf: Auf der einen Seite sieht sich ein Mensch, sobald er sich selbst zum Gegenstand der Reflexion erhebt, auf eine Alterität (die traditionell religiös mit „Gott“ gedeutet wird) verwiesen. Auf der anderen Seite wird der Stellenwert religiöser Geltungsansprüche im öffentlichen Bereich (etwa an Parlamenten, Gerichten oder Schulen) zunehmend eingeschränkt und mehr und mehr zur Privatsache. Der Autor versucht diese Ambivalenz unter Rückgriff auf das Werk von Jürgen Habermas aufzulösen. Konkret gilt es die für Habermas prägenden Unterscheidungen von Ethik und Moral bzw. Glauben und Wissen zu einer Religiösen Epistemologie zu verknüpfen mit dem Ziel, den Stellenwert bzw. die Tragweite von religiösen Überzeugungen zu klären.



Publizierte Artikel (seit 2022)

Kurt Appel

Annullare le coscienze. Menzogna, manipolazione, oppressione. Riflessioni da G. Orwell, in: La coscienza e il potere. Forme e figure della politica (Chiesa in Italia – Edizione 2023. Annale de Il regno), 67-78

Christianity and a New Humanism: Historical-Theoretical and Theological Reflections on the Bible, Hegel, and Musil, in: K. Appel (Ed.), In Praise of Mortality. Christianity as a New Humanism. Translated by Alex Skinner, Natalie Eder, Rachel Thomas and Carl Raschke, Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society – Supplement, Volume 1, Brill Schöningh: Paderborn 2022, 1-33, https://doi.org/10.30965/9783657791248_002 [peer reviewed] [*Revised Version of: Christianity and a New Humanism, in: Journal for Cultural and Religious Theory, Issue 20.2 (Spring 2021), Whitestone Publishing: Stonewood 2021*]

Die letzte Transformation der Wirklichkeit. Die beiden Transformationen der kategorialen Welt ins Nichts und in den kanonischen Text, in: Martin Kirschner / Isabelle Stauffer / Alexis Fritz (Hrsg.), Transformationen in Zeiten religiöser und gesellschaftlicher Umbrüche, Nomos: Baden-Baden 2022, 117-139. [peer reviewed]

Die Umkehr als absolutes Ereignis. Von der Umkehr als Ereignis des Absoluten, der Umkehr des Unumkehrbaren und der offenen Grenze der Umkehr, in: Georg Braulik / Agnethe Siquans / Jan-Heiner Tück (Hrsg.), Dein Wort ist meinem Fuß eine Leuchte. Festschrift für Ludger Schwienhorst-Schönberger, Herder: Freiburg i.Br. 2022, 15-29 [peer reviewed] [*Italianische Version: La conversione come evento assoluto in: Società degli individui (LA). Quadrimestrale di Filosofia e teoria sociale 70, XXIV (2021/1), 113-126. DOI 10.3280/LAS2021-070009 (peer reviewed)*]

Generare e pensare in un mondo aperto, in: Pierangelo Sequeri (Ed.), Iniziare dai molti. Orizzonti del pensiero fraterno (Humana Communitas Series), Pontifical Academy for Life, Libreria Editrice Vaticana: Roma 2022, 101-112 [peer reviewed]

Göttliche Vorsehung, Theodizee, Freiheit und das Wesen der Zeit, erscheint in: Concilium. Internationale Zeitschrift für Theologie: Würzburg 2023, DOI 10.53385/con.2023.3.279-286, 279-286 [*Englische Version: Divine Providence, Theodicy, Freedom and the Essence of Time*] [*Spanische Version: Providencia divina, teodicea, libertad y la esencia del tiempo*]

Hegel und das Offene der Gottesfrage mit einem Ausblick auf Lacans Register des Imaginären, des Symbolischen und des Realen, in: Esther Heinrich-Ramharter / Michael Staudigl (Hg.),

Religionsphilosophie heute. Stimmen – Schauplätze – Systeme, Karl Alber Verlag: Baden-Baden 2023, 65-109 (*gemeinsam mit Martin Eleven*)

Introduction to “In Praise of Mortality”, in: K. Appel (Ed.), In Praise of Mortality. Christianity as a New Humanism. Translated by Alex Skinner, Natalie Eder, Rachel Thomas and Carl Raschke, Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society – Supplement, Volume 1, Brill Schöningh: Paderborn 2022, VII-X, [Introduction to “In Praise of Mortality” in: In Praise of Mortality \(schoeningh.de\)](#) (peer reviewed) [*Revised Version of: Introduction, in: Journal for Cultural and Religious Theory, Issue 20.2 (Spring 2021), Whitestone Publishing: Stonewood 2021*]

Kritik an Repräsentationen der Macht. Die politische Dimension des Evangeliums in der geschwisterlichen Alterität von Bibel und Koran, erscheint in: Regina Polak (Hg.), Interreligiöser Dialog. Wissenschaftliche Zugänge zur Begegnung der abrahamitischen Religionen, Reihe: Religion and Transformation in Contemporary Society (Band 23), Brill/Schöningh 2023, 149-169, DOI: 10.30965/9783657790241_016

L'Europa, il sacrificio, l'apocalisse. Il contributo biblico per la pace, in: Hermeneutica. Annuario di filosofia e teologia. Le ragioni della pace e le ragioni della Guerra, Morcelliana: Brescia 2023, 85-104.

La fraternità come principio critico del potere. La fratellanza del canone tra la bibbia e il corano alla luce di uno sguardo formatosi su Hegel, in: Massimo Epis (Hg.), Mai senza l'altro. L'imperativo etico della fratellanza, Glossa: Milano 2022, 41-79 [peer reviewed]

“La vita non è diversa dalla vita, perché la vita è nella Divinità unificata”. Amore e libertà negli *Scritti giovanili* di Hegel, in: M. Moscini (Hg.), Idea, in: Nova Theoretica, Inschibboleth Edizioni: Roma 2023, 33-57 (*gemeinsam mit Daniel Kuran*)

Post-fazione nei paesaggi ospitali delle scritture sante, in: Marco Casadei, La crepa dell'essere. Ricognizioni teologiche e filosofiche a partire dal Vangelo di Giovanni e da Giorgio Agamben e Jean-Luc Nancy, Pazzini Stampatore Editore: Villa Verucchio 2022, 307-310

Postfazione, in: Pierangelo Sequeri, Il Grembo di Dio. Questioni/1. Ontologia trinitaria e affezione creatrice. Dizionario dinamico di ontologia trinitaria 5, Città Nuova Editrice: Roma 2023, 289-298

Religion und Anerkennung. Plädoyer für eine ironische Betrachtung, in: Essaysammlung zu Ehren von Univ.-Prof.in Dr.in Sieglinde Rosenberger: Politiken der Inklusion & Exklusion in Österreich und der EU. Perspektiven zu Migration, Religion und Geschlecht. Gesammelt von Leila Hadj Abdou & Ivan Josipovic, Obsolet Mimeo Print Studio 2022, 119-136

The Price of Prayer, in: K. Appel (Ed.), In Praise of Mortality. Christianity as a New Humanism. Translated by Alex Skinner, Natalie Eder, Rachel Thomas and Carl Raschke, Journal for Religion and

Transformation in Contemporary Society – Supplement, Volume 1, Brill Schöningh: Paderborn 2022, 141-173, https://doi.org/10.30965/9783657791248_005 [peer reviewed] [*Revised Version of The Price of Prayer, in: Journal for Cultural and Religious Theory, Issue 20.2 (Spring 2021), Whitestone Publishing: Stonewood 2021*]

The Self-Evidence of Illusion. Alternative Truth by Schelling and the Gospel of Mark 16:1-8, in: Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society (JRaT), Band 8, Ausgabe 1 (Juli 2022), Special Issue: The Illusion of the Obvious. On Truth and Reliability in Times of Crisis, hg. von Cornelia Richter, Brill Schöningh: Paderborn 2022, 108-132, <https://doi.org/10.30965/23642807-bja10038> [peer reviewed]

The Text as Subject. Methodological Reflections on the Present Volume “In Praise of Mortality”, in: K. Appel (Ed.), In Praise of Mortality. Christianity as a New Humanism. Translated by Alex Skinner, Natalie Eder, Rachel Thomas and Carl Raschke, Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society – Supplement, Volume 1, Brill Schöningh: Paderborn 2022, XI-XIV (peer reviewed) [*Revised Version of: The Text as Subject, in: Journal for Cultural and Religious Theory, Issue 20.2 (Spring 2021), Whitestone Publishing: Stonewood 2021*]

Zeit, Gott und Freiheit in der Monadologie von Leibniz, in: Evandro Agazzi / Andreas Arndt / Hans-Peter Grosshans (Hrsg.), Interpretationen einer gemeinsamen Welt. Von der Antike bis zur Moderne. Festschrift für Jure Zovko, Philosophie im internationalen Kontext, Bd. 15, LIT: Münster 2022, 317-340. [peer reviewed]

Jakob Deibl

Auf dem Weg zu einer ästhetischen Philosophie. Zwischen Nostalgie für das Universale und Aufmerksamkeit für das Partikulare, in: Caterina Genna (Hrsg.): Quale filosofia ad inizio del XXI secolo? Introduzione di Gianni Puglisi. Postfazione di Piero Di Giovanni, Milano: FrancoAngeli, 265–272.

Eigenzeit von Liturgie und Kunst. Eine Annäherung an den Zeitbegriff ausgehend von Leibniz' Briefwechsel mit Clarke, in: Codices Manuscripti & Impressi. Zeitschrift für Buchgeschichte, Supplementum 19 (April 2022), 61–68 (peer reviewed)

From Infinite Rapprochement to the Open. From Kant to Hölderlin, in: Proceedings of the European Society for Aesthetics vol. 14 (2022) Edited by Vítor Moura and Connell Vaughan, 56–67 (2022-[Deibl ESA.pdf \(eurosa.org\)](#)).

Hölderlin, Friedrich, in: Simonetta Moro (Hrsg.): The Vattimo Dictionary, Edinburgh: Edinburgh University Press 2023, 100f.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, in: Simonetta Moro (Hrsg.): *The Vattimo Dictionary*, Edinburgh: Edinburgh University Press 2023, 87–89.

Identität, Differenz und Diversität bei Paulus, in: Caterina Genna (ed.): *Identità, differenza, diversità*. Prefazione di Piero Di Giovanni. Postfazione di Walter Tega. Franco Angeli: Milano 2022, 109–126.

Metapher und Zwischenraum. Thesen zur an-archischen Gottesrede der Bibel, in: Veronika Burz-Tropper (Hg.): *Gottes-Bilder Zur Metaphorik biblischer Gottesrede*. Kohlhammer: Stuttgart 2022, 259–272 (peer reviewed).

Möglichkeit, Wiederholung, Offenheit. Zur Gottesfrage in Dichtung und Philosophie Hölderlins, in: Klaus Viertbauer/Stefan Lang (Hg.): *Gott nach Kant? Felix Meiner*, Hamburg 2022, 149–180 (peer reviewed).

On the Name of God and the Opening of New Linguistic Horizons. Considerations Starting from the Bible, Hölderlin, and Rilke, in: Kurt Appel (Hg.): *In Praise of Mortality. Christianity and New Humanism* (JRAT supplementa 1), BRILL 2022, 35–94, DOI: https://doi.org/10.30965/9783657791248_003, [On the Name of God and the Opening of New Linguistic Horizons in: In Praise of Mortality \(brill.com\)](https://doi.org/10.30965/9783657791248_003) (peer reviewed)

The Concept of Religion in the Context of Aesthetics, in: Christian Danz/Jakob Helmut Deibl: *Transformation of Religion. Interdisciplinary Perspectives* (Religion and Transformation in Contemporary European Society 25), Paderborn: BRILL/Schöningh 2023, 133–162 <https://brill.com/edcollbook/title/63963> (peer reviewed).

Daniel Kuran

From Ethics to Aesthetics: On an Aesthetic Sense in Kant’s Philosophy of Religion”, in: Vitor Moura / Connell Vaughan (ed.), *Proceedings of the European Society for Aesthetics* vol. 14 (2022), 128-140.

Religion and the Expressionless – A Religious Perspective on Art in Benjamin”, in: *Religion* 2023, 14(6), 703, DOI: <https://doi.org/10.3390/rel14060703>

Personalia

Ereignisse

Kurt Appel



Sowohl im Sommersemester 2022 als auch im Sommersemester 2023 hatte Kurt Appel eine Gastprofessur in moderner Philosophie an der Università Degli Studi Di Perugia inne. Er gab dort vier Kurse, die sich insbesondere auf Leibniz's Monadologie, Hegels frühe Schriften, Hegels Phänomenologie des Geistes und Schellings späte Philosophie fokussierten.

Zudem war er im Sommersemester 2023 an der Università degli Studi „G. d'Annunzio“ Chieti – Pescara als Gastprofessor tätig, wo er eine Lehrveranstaltung über „Antropologia filosofica: concetti e prospettive“ abhielt.

Isabella Bruckner

Ganz herzlich gratulieren wir Isabella Bruckner, die seit Oktober 2022 Professorin für “Christian Thought and Spiritual Practice/Pensiero e Forme dello Spirituale” an der Pontificio Ateneo Sant'Anselmo in Rom ist. Isabella Bruckner war von 2015 bis 2017 Organisationsassistentin und wertvolles Mitglied des RaT-Teams.



Copyright Foto Maria Schlackl

Neuzugänge

Marco Fiorletta



Marco Fiorletta was a master's degree student at the University of Rome La Sapienza and was writing his master's thesis in collaboration with RaT thanks to a scholarship for master's thesis research abroad. The title of his project was: "What is grounding?". The problem of the Ground in the early writings of Gilles Deleuze". In his work, he focused on an analysis of the concept of ground in the early thought of Gilles Deleuze. At the centre of this analysis is the Hypokhâgne course "Qu'est-ce que fonder?" that Deleuze gave at the Lycée Louis le Grande in 1956/57. Of the many philosophical perspectives from which Deleuze approaches the topic of ground, Heidegger's philosophy seems to be the most influencing. The transcripts of this course seem to be a very useful document, both to "fill the hole of eight years" between the book on Hume and the one on Nietzsche, and to understand how Heidegger's philosophy entered France and how it decisively shaped Deleuze's thought. We warmly welcome Marco Fiorletta to our team!

Magdalena Lorenz

Magdalena Lorenz ist seit März 2022 Studienassistentin am Fachbereich für Theologische Grundlagenforschung und unterstützend auch für das Forschungszentrum „Religion and Transformation“ tätig. Sie studiert Deutsch, Englisch, Katholische Religion auf Lehramt sowie Katholische Fachtheologie. Zudem ist sie seit Herbst 2020 Ehrenamtliche Vorsitzende der Katholischen Jugend OÖ. Wir freuen uns sehr, dass Magdalena Lorenz mit so großem Engagement bei uns tätig ist!



Astrid Mattes-Zippenfenig



Astrid Mattes started her tenure-track professorship at RaT in September 2022. She studied political science and religious studies at the Universities of Vienna and Limerick. Previously, Astrid Mattes worked at the Austrian Academy of Sciences, where she led a research project on on- and offline identifications of urban religious youth. In her work, Astrid focuses on questions of cohabitation in (religiously) diverse societies, on digital religion and youth, on Islam in Europe and the intersection of politics and religion. As a tenure track professor for social scientific research on religion at the research centre RaT, Astrid aims to further explore, develop and conceptualize interdisciplinary perspectives on empirical research on religion. We wish Astrid a great start in her new position!

Jasper Ziegler

Seit dem Sommersemester 2023 dürfen wir sehr herzlich auch Jasper Ziegler bei uns willkommen heißen, der Astrid Mattes-Zippenfenig im Rahmen ihres Projekts tatkräftig unterstützt!

Abschied & Dank

Lisa Achathaler

Lisa Achathaler worked at the Research Centre Religion and Transformation in Contemporary Society (RaT) from 2017 to 2023. Her prior study programmes include International Development at the University of Vienna and Applied Crop Sciences at the University of Natural Resources and Life Sciences in Vienna. In December 2016 she took up the PhD programme Advanced Theological Studies at the University of Vienna in the framework of which she received the uni:docs Fellowship by the University of Vienna. We thank her a lot for being such a great coworker and teammate!



Hannah Bleckenwegner



We want to say a big thank you to Hannah Bleckenwegner, who was a very appreciated team member of RaT from 2021 to 2023. After her Bachelor's Degree in Transcultural Communication with a focus on English and French and her Master's Degree in International Relations in the UK, Hannah worked in education management before joining RaT in January 2021. She enjoys doing sports in nature, but is equally fascinated by the human psyche - an interest she pursues in her psychotherapeutic remedial course. Her great commitment and the excellent cooperation always were a real joy for her colleagues!

Marian Schöffner

From 2022 to 2023 Marian Schöffner was working as an organisational assistant at RaT. Before that he just finished his master's programme in philosophy. His thesis was about the concept of life in Hegel's Science of Logic. We thank him sincerely for his great commitment and his unique cheerful charm!



Dissertant*innen

Abgeschlossene Dissertationen

Lisa Achathaler, From Trust in God to an Ethics of Hope: Biblical Narratives, Grenzsituationen, and the Productive Role of Welte's Mitvollzug



Unvorhergesehenes und Unsicherheiten konfrontieren uns mit Ängsten. Besonders eindrücklich zeigt sich dieser Umstand im Nachklang von Grenzsituationen wie etwa überwältigender/traumatischer Erfahrungen. In dieser Arbeit erfährt die Leserin durch mehrfache Perspektivenwechsel Veränderungen. Der Aufbau lädt dazu ein, sich performativ auf die jeweiligen Veränderungen einzulassen, indem der Leserin angeboten wird, den Blick auf das biblische Motiv des göttlichen Namens zu fokussieren und diesen näher zu erforschen. Der göttliche Name, der Hoffnung und Zukunft symbolisiert, bildet auf diese Weise das (sich allerdings entziehende, nicht-darstellbare) Zentrum der Arbeit. Durch diese Nicht-

Repräsentierbarkeit ist es notwendig, sich diesem Zentrum über angrenzende Themenfelder anzunähern. Dies erfolgt über biblische Narrative und über das Konzept des Mitvollzugs des Religionsphilosophen und Theologen Bernhard Welte. Diese Arbeit fokussiert auf den göttlichen Namen inmitten von Ängsten (Gottvertrauen). Meiner Hypothese folgend, trägt dies dazu bei, einen Perspektivenwechsel trotz Ängsten zu erleichtern, der es der Leserin ermöglicht, mit diesen Ängsten einen neuen Umgang zu finden. Beide Zugänge, über die der göttliche Name etwas näher erschlossen wird, zeigen zudem, dass wir sprachgebende Effekte angesichts überwältigender Erfahrungen wachsen lassen können, wodurch Hoffnung und Zukunft ebenfalls eröffnet werden.

Mattia Coser, Das Böse in Gott? Ontologie des Bösen und des Leidens in der Philosophie Pareyson

Das Problem des Bösen und des Leidens stellt eine der wichtigsten Herausforderungen für die Philosophie und für die christliche Theologie dar. Vorliegende Dissertation sucht eine Auseinandersetzung mit diesem Problem durch die Analyse der philosophischen Vorschläge des italienischen Philosophen Luigi Pareyson. Ein Schlüssel, um die Frage nach dem Bösen heute philosophisch neu entfalten zu können, sieht Pareyson dabei einerseits in der Ausarbeitung einer Ontologie der Freiheit, die sich eng an Schelling anlehnt, und andererseits in einer Hermeneutik des Mythos. Bereits Schelling betont insbesondere durch den Gedanken einer „Vemunftekstasis“ als Übergang von der



reirrationalen (metaphysischen) Philosophie in eine „positive“ (christlich-heilsgeschichtlich inspirierte) Philosophie, die sich des Mythos als genuine Sprachform bedient, dass das Problem des Bösen und des Leidens nicht reflexiv auflösbar sein kann. Diesen Gedanken fortführend betrachtet Pareyson die Hermeneutik des Mythos als einzig geeignetes philosophisches Instrument, um die Frage nach dem Bösen und dem Leid aus einer neuen Perspektive betrachten zu können. In diesem hermeneutischen Zusammenhang interpretiert Pareyson auch die christliche religiöse Erfahrung als eine Form des tragischen Denkens. In seinen Überlegungen stützt sich Pareyson auf ein christologisches Element, das vermag, die christliche Heilserzählung und den christlichen Glauben an die „sühnenden“ Macht des Leidens (im Sinne einer universalen Compassion mit einer unheilsverstrickten Welt) hermeneutisch zu interpretieren. Die Eschatologisierung des Denkens und die Einführung der Christologie in die philosophischen Überlegungen stellen eine Ähnlichkeit zwischen Pareyson und Schelling dar, obwohl die beiden Christologien unterschiedliche Fokusinteressen haben: Schellings Philosophie stützt sich auf die clu-istische Kenosislehre im Sinne einer Überwindung der menschlichen Allmächtsphantasie. Dagegen stellt Pareyson in seiner Mythenhermeneutik die Solidarität im Leid zwischen Gott und der ganzen Schöpfung mittels des Kreuzesgeschehens Christi in den Vordergrund. Die Interpretation des philosophischen Weges Pareysons mit besonderem Blick darauf, inwiefern sein Verständnis des Mythos über die Schelling'sche Konzeption hinausgeht und sein Verständnis des Bösen und des Leidens einen neuen philosophischen Blick auf die christliche Heilserzählung zu eröffnen vermag, ist Ziel vorliegender Dissertation.

Julius Günther, Untersuchungen zur religiösen Dimension des Unbewussten und unbewussten Dimension der Religion bei F.W.J. von Schelling



Nach einer Erklärung zur Methode von Schellings Philosophie untergliedert sich die Untersuchung in einen Teil zur religiösen Dimension des Unbewussten und einen Teil zur unbewussten Dimension der Religion im Werk Schellings. Im ersten Teil werden zunächst die Stufen der transzendental-geschichtlichen Bewusstwerdung im Rahmen des „System des transscendentalen Idealismus“ dargestellt, wodurch eine erste religiöse Konzeption des Unbewussten bei Schelling gehoben wird. Von da aus wird das religiöse Unbewusste in der „Philosophie der Kunst“ mittels Schellings Theorie der Einbildungskraft und Phantasie als symbolische Götter der Mythologie erhellt. Inwiefern das

Unbewusste als Grund der Freiheit Gottes und des Menschen fungiert und daher religiös konzipiert ist, wird mit dem Übergang von Schellings Identitätsphilosophie zur Philosophie der Freiheit und Weltalter nachvollzogen. Dieser Übergang wird mit der Frage nach einer Differenz in der identitätsphilosophischen Konzeption des absoluten Bewusstsein Gottes verdeutlicht, woraus die Möglichkeit des menschlichen Unbewussten durch das Theorem des Abfalls in „Philosophie und Religion“ gedeutet wird. Die sich daraus ergebenden Prinzipien der Persönlichkeit Gottes und des Menschen werden mit der dynamischen Unterscheidung von Grund und Existenz, sowie Sehnsucht und

Verstand im Rahmen der „Freiheitsschrift“ erörtert, um Schellings Theorie der freien und schöpferischen Persönlichkeit zu extrahieren. Die daraus folgenden anthropologischen Konsequenzen und Schellings Konstruktion der menschlichen Psychologie des religiösen Unbewussten werden mit den „Stuttgarter Privatvorlesungen“ und der darin beginnenden Lehre von den Potenzen erhellt. Davon ausgehend wird die umfassende Darstellung der Dynamik der Potenzen in den Texten der „Weltalter“ interpretiert als wechselseitiger Zusammenhang des Unbewussten und des Bewussten in Gott. Dieser Zusammenhang wird als theogonisches Drama der geschichtlichen Persönlichkeit des Schöpfers dargelegt, woraus sich eine kosmogonische Vorschau auf die Mythologie des Spätwerks ergibt. Im zweiten Teil der Arbeit zur unbewussten Dimension des Religiösen wird mit der in und aus der Persönlichkeit Gottes begründeten Konzeption des religiösen Unbewussten bei Schelling die Darstellung der Bedeutung dieses Moments für den Menschen geleistet. So werden der unbewusste Monotheismus und die unbewusst Gott setzende Natur des Menschen als Voraussetzung des Prozesses der Mythologie in der „Philosophie der Mythologie“ dargestellt. Die daraus folgende Bedeutung des Unbewussten für die Religionsgeschichte Schellings wird im Nachvollzug des theogonischen Prozesses der Mythologie interpretiert. Die Stufen des Polytheismus als Folge der Bewusst-Werdung von unbewussten und notwendigen Vorstellungen, welche den Menschen als Götter beherrschen, werden im Durchgang von Schellings Erklärung der Mythologie erhellt und dabei die Göttergestalten aus einer jeweils spezifischen Dynamik des Unbewussten hervorgehend verdeutlicht. Die sich am Ende des Prozesses der Bewusst-Werdung, im Rahmen von Schellings Lehre von den Mysterien generierenden, befreienden Vorstellungen werden als Grundlegung für die Offenbarung gedeutet. Schellings „Philosophie der Offenbarung“ wird folglich als Darlegung der Wirklichkeit der rettenden Persönlichkeit dargestellt. Diese wird im Nachvollzug von Schellings christologischen Überlegungen als Inhalt der Offenbarung erhellt und es wird gezeigt, inwiefern Schellings Begriff der Trinität als bewusstgewordener Begriff des zuvor unbewussten Monotheismus interpretiert werden kann. Schließlich wird die Freiheit des Geistes als Grund und Inhalt der Offenbarung der Liebe durch die Persönlichkeit Christi in dessen Geburt, Leben, Sterben und Auferstehen gedeutet. Dadurch wird der vorherige Prozess der geschichtlichen Bewusst-Werdung rückwirkend als Weg Gottes mit dem Menschen und somit als Geschichte der Persönlichkeit ersichtlich.

Daniel Kuran, Text und Erscheinung. Wie sich die Gottesfrage im Auffassen von Hegel und Derrida artikulieren könnte

Die Arbeit befasst sich mit der Möglichkeit einer Artikulation der Gottesfrage, welche ihr eigenes Sprechen sowie eine eigene theologische Sprache nicht mehr unhinterfragt voraussetzen kann. Um diese Möglichkeit zu ergründen, unternimmt die Arbeit eine Grundlagenreflexion auf die Ansätze Hegels und Derridas. Dabei wird im Anschluss an rezente Forschungsarbeiten (Malabou, Comay, Schüle) die These vertreten, dass neben Unterschieden auch



grundlegende Parallelen zwischen Hegels spekulativem und Derridas dekonstruktivem Denken bestehen. Den Denkgestus beider Philosophen, die auf jeweils spezifische Art eine Artikulation ihres Denkens durch die Kritik an einer am Urteil orientierten Sprachform erreichen, stellt die Arbeit durch die Motive des Textes (Derrida) und der Erscheinung (Hegel) dar. Anhand der „Drei Stellungen des Gedankens zur Objektivität“ (der Enzyklopädie von 1830) werden Grundzüge von Hegels Verständnis des Logischen, seiner Kritik an der Urteils-Form, der Metaphysik und der Transzendentalphilosophie herausgearbeitet und anschließend anhand der Erscheinungsformen des Wissens in der „Phänomenologie des Geistes“ (und Hegels Rede vom „erscheinende[n] Gott“ (PhdG, 494)) konkretisiert. Hegels eigene Position wird klar vom späteren Hegelianismus Hyppolites und dessen Denken des Logos, welches auch Derrida in seinem Hegel-Verständnis voraussetzt und kritisiert, unterschieden. Dadurch können Gemeinsamkeiten zwischen Hegels dritter Stellung des Gedankens zur Objektivität und Derridas Logozenismus-Kritik, sowie seinem Verständnis von (Ur-)Schrift und Text in „Von der Grammatologie“ herausgearbeitet werden, die sowohl bei Hegel als auch bei Derrida zu einer Dynamisierung transzendentalphilosophischer Ansätze ihrer jeweiligen Zeit führen. Dies nimmt bei Derrida die Form einer Umkehrung des Philosophems des Transzendentalen in die Bedingung der Unmöglichkeit einer Sache an. Durch Bezugnahmen auf Derridas Vortrag „Wie nicht sprechen“ wird am Ende der Arbeit aufgezeigt, dass Derrida ein affirmatives, eröffnendes Verständnis der (Bedingung der) Unmöglichkeit entwickelt, das ein Theologisch-Werden der Rede und somit eine Artikulation der Gottesfrage derart ermöglicht, dass diese nie in sich selbst gründet und über Hegel hinausgehend die Verantwortung gegenüber einer jedem Sprechen vorgängigen Alterität stärkt.

 Neue Dissertant*innen

Franco Capuani, Perché mi consideri un tuo nemico? (Gb 13,24). Il dogma del peccato originale nel pensiero di Vito Mancuso


Vito Mancuso è un teologo italiano assunto alla ribalta editoriale nel 2007 grazie ad un suo libro “l’Anima e il suo destino” diventato nel frattempo un best seller con oltre 100.000 copie vendute. Mancuso ha pubblicato numerose altre opere di largo respiro, dalla storia delle religioni alla spiritualità all’etica riscuotendo sempre un grande successo di pubblico (conferenze, tv, altro). La mia indagine prende spunto da una sua riflessione intorno al dogma del peccato originale, bene delineata nel suo libro del 2005, “Rifondazione della fede, per amore”, (Mondadori editore) e poi successivamente sviluppato in altri testi come “l’anima e il suo destino” del 2007 e “Il principio passione” (2013). Il teologo riflette con profondità sulle fonti del dogma così come è presentato nel catechismo

della chiesa cattolica ma ancor prima nella definizione del Concilio di Trento. Mancuso dichiara senza mezzi termini che la descrizione del dogma del peccato originale, così come viene illustrata anche nel catechismo della chiesa cattolica non è più proponibile alla coscienza dei fedeli del XXI secolo in quanto basato su presupposti ideologici e teologici fuori da ogni logica cristiana e umana. Il linguaggio e il contenuto tradizionale del dogma inoltre cozza pesantemente contro le moderne conoscenze scientifiche rendendolo obsoleto.

In particolar modo la questione del peccato in sé, così come descritto nel brano biblico di Gen 3, considerato la fonte principale del dogma, solleva numerose obiezioni di carattere esegetico e teologico. Anche la questione della sua “ereditarietà” è particolarmente critica riguardo alla ragione teologica moderna. Nella mia ricerca, come primo livello, intendo ragionare sulla metodologia teologica di Mancuso, sulle idee teologiche e filosofiche che fanno da piattaforma al suo ragionamento e alle possibili influenze avute da altri autori e pensatori. Mancuso non si muove da solo su questo terreno, altri autori lo accompagnano, come Matthew Fox con il suo libro “In principio era la gioia” editore Fazi, ma anche, come ricordavamo sopra, con teologi sensibili ai progressi scientifici sull’origine del mondo e dell’uomo (monogenismo vs poligenismo). Il rapporto mai veramente risolto tra fede e scienza è, secondo il mio modesto parere, la preoccupazione centrale intorno al quale Mancuso muove la sua critica al dogma e su questo intendo concentrarmi approfonditamente. Il dogma del peccato originale apre anche un terzo fronte, l’ultimo, caro a Mancuso: la questione del male e della sua origine, non un male che muove dall’esterno ma che proviene dal cuore dell’uomo, dalla sua libertà come espressione della vita, simboleggiata dal personaggio del serpente in Gn 3. Su questo terzo fronte di indagine (i primi due sono la metodologia e il conflitto tra fede e scienza) intendo recuperare una esegesi solida di Gen 3, metterla al confronto con le idee di Mancuso e trovare, se possibile, una linea di continuità o di discontinuità con la tradizione.

Martin Eleven, Schöpfung und Inkarnation. Unterwegs zu einer Theologie des Körpers im Ausgang von Maurice Merleau-Ponty

Eine der zukünftigen Herausforderungen theologischen Denkens besteht darin – und hierzu will das Dissertationsprojekt mit seinem Forschungsvorhaben einen Beitrag leisten –, wie ein anderer Blick auf die Natur eingeübt werden kann, der nicht Zerstörung, Verdinglichung und Ausbeutung unserer „Lebenswelt“ zur Folge hat. Ein zentraler Gedankengang in Bezug auf das Einüben dieses anderen Blickes besteht darin, die „Diesseitigkeit“ des Lebens nicht als bloße Etappe des „Übergangs“ zu verstehen, sondern die jeweilige geschichtliche und vor allem körperliche Einbettung des Menschen in der Welt als ausgezeichneten Ort der Gottesbegegnung aufzufassen. Ausgehend von den phänomenologischen Erkundungen des Wahrnehmungsgeschehens und der Leiblichkeit in der Philosophie Maurice Merleau-Pontys, welche ganz besonders die sinnliche-affektive Verfasstheit der Welt bzw. Natur hervorheben und eine distinkte Trennung zwischen Subjekt und Objekt unterlaufen, wird der Versuch einer Re-lecture der christlichen Theologumena Schöpfung und Inkarnation unternommen. Gefragt wird nach deren genuiner Thematisierung der (affektiven) Beziehung von Gott, Welt und Mensch (unter Berücksichtigung des Themas der Körper- und Fleischlichkeit) sowie nach deren Potenzial und Ressourcen für unsere Gegenwart.



Fabio Frigo, Tra libertà di Dio e libertà dell'uomo. I sacramenti alla luce del pensiero della libertà



Das Thema der Dissertation will einer persönlichen Überzeugung nachgehen, die man so ausdrücken könnte: Das urchristliche Glaubensverständnis impliziert immer auch die Einbeziehung der persönlichen Freiheit. Der Glaubensakt ist keine rein passive Anpassung, sondern ein affektives Anhalten an den freien und befreienden Gott. Der Glaubensakt ruft eine lebenswerte Beziehung zur göttlichen Wahrheit hervor, die in der Geschichte von Jesus von Nazareth „propter nos homines et nostram salutem“ offenbart wurde. Das sollte sich auch in dem besonderen Glaubensakt widerspiegeln, den die Sakramente implizieren. Aber in der Denkform der Sakramentenlehre der letzten Jahrhunderte ist gerade das Element „Freiheit“ oft in Dunkelheit geraten. Zusammenfassend geht es darum in unserer Arbeit, eine Deutung der sakramentalen Handlung zu entwickeln, die die Kategorie der Freiheit als Aussichtspunkt auswählt: Das Sakrament ist der konkrete Raum, in dem sich die Begegnung zwischen der Freiheit Gottes und der Freiheit des Gläubigen ereignet. Um der Kategorie der Freiheit Inhalt und Konturen zu geben haben wir zwei Autoren ausgewählt, und zwar den italienischen Philosophen Luigi Pareyson (1918-1991) und den deutschen Theologen Thomas Pröpper (1941-2015). Sicherlich mit unterschiedlichen Nuancen aber

auch mit gemeinsamen Punkten haben sich diese Autoren sich mit dem in der Moderne entwickelten Begriff „Freiheit“ auseinandergesetzt; in ihren Werken haben sie abgezielt, ein gewisses Misstrauen gegenüber diesem Thema und seine Ausarbeitung in der Neuzeit zu überwinden, das sich durch die Gegenreaktion sogar innerhalb des posttridentinischen Katholizismus ausgebreitet hat. Damit fördern sie eine Hermeneutik des Christentums und seiner objektiven Darstellungen, in der die Themen der Person und seiner Würde, der Historizität und des Werdens, der Freiheit des Glaubensweges (und damit auch ihres Risikos) einen zentralen Platz finden. Auf der Basis ihres Denkens zielen wir sowohl eine kritische Lektüre der gegenwärtigen Modelle des Verständnisses des Sakraments als auch eine erneuerte Hermeneutik der sakramentalen Handlung ab, die möglicherweise eine vielversprechende Praxis des Sakraments und des christlichen Glaubens inspirieren könnte.

Lorenzo Pompeo, The Pauline “New Creation” in the Philosophical and Theological Thought of the Twentieth Century

The aim of this research project is to examine remarkable interpretations of the Pauline doctrine of the “New Creation” (kainē ktisis) in the philosophical and theological contemporary thought. I notably want to investigate the theoretical meaning of the notions of “new” and “newness”. First and foremost, the purpose of this research is to outline the pivotal elements of the biblical semantics of the “new” and the Pauline doctrine of the “kainotēs”, with particular attention also to how it was interpreted by Patristic and Medieval Christian thought. The main intent of the research is to intertwine this Biblical, Pauline and Christian legacy with contemporary reflection. Consequently, an in depth-study of contemporary thought is addressed, so as to highlight that the category of “newness”, as it emerges from the Pauline legacy, involves a renewed way of understanding the human experience, the time and the history. Among others, Martin Heidegger, Rudolf Bultmann, Paul Tillich, Romano Guardini and Emmanuel Falque are taken into consideration.



Keren Ponzo, Hegel and Foucault: On Forgiveness as Self-Care



What would happen if we read the concept of 'self-care' expressed by the late Foucault through the magnifying glass of Hegel's 'forgiveness' and thus 'self-forgiveness'?

The question of forgiveness, in Hegel, presents itself clearly as early as the text *The Spirit of Christianity and its Destiny*, but it becomes decisive in the *Phenomenology of Spirit*: if in the early work of the Frankfurt period forgiveness is addressed in relation to action and its consequences in the analysis of the spirit of the Jewish people, in the *Phenomenology*, it assumes the focal point within the theme of recognition, making it, in fact, possible. It is in fact Forgiveness that allows for the recognition between the acting consciousness, which has the value of Evil, and the judging consciousness: in asking for forgiveness, 'the acting consciousness must break through the unilateral and unrecognised existence of its particular being-for-itself' and in the same way 'must witness the shattering of its unilateral and unrecognised judgement'. Forgiveness allows the reconciliation of consciences within the common horizon of guilt: the limitation that manifests itself in evil and guilt is the same that expresses the judging act, defined by Hegel as an overbearing act, it is the finiteness of the human being. In the request and granting of forgiveness, the miracle of reconciliation is renewed: "And this mutual recognition is the absolute Spirit.

Starting from self-care and its practices, which Foucault points out in his last courses at the College de France, what will then become the "telling the truth about oneself" of Foucauldian memory if we do not take into account the background traced by Hegel, from finiteness and forgiveness, from the ethical implications of an action that makes the chiasmic formula "I who is we, we who is I" its own?

Diplomand*innen / Masterand*innen

Abgeschlossene Diplom- und Masterarbeiten

Noemi Call, Diese Begegnung. Das Problem der Immanenz bei Spinoza in der Auslegung Hegels



Die vorliegende Arbeit erwächst aus dem Interesse an einer Darlegung von Hegels Auseinandersetzung mit der Philosophie Spinozas, ohne jedoch von Anfang an Position für einen der beiden Denker zu beziehen. Aus diesem Grund ist das größere Ziel eine eingehende Beschäftigung mit beiden Denkbewegungen. Zentral ist hierbei die Frage, wie sich das Denken erhalten kann, indem es sich selbst erhält. Nach Hegel ist dies bei Spinoza nicht möglich, weshalb er den Spinozismus als Akosmismus charakterisiert: Spinoza macht nach Hegel mit der Substanz einen bestimmungslosen Anfang, aus dem alles Gedachte und Ausgedehnte als endliche Modifikationen (Modi)

folgt. Weil die Substanz unendlich ist, bleibt sie bestimmungslos und dadurch reglos. Ihre Aktivität findet somit erst in ihrer Manifestation durch die Modi statt. Da sich das Verhältnis zwischen Unendlichem und Endlichem bei Spinoza nicht aufrechterhalten lässt, fallen die endlichen Modi in die unendliche Substanz zurück und lösen sich darin auf. Aus dieser ontologischen Struktur heraus resultiert nach Hegel der Spinozismus als A-kosmismus: Es gibt kein Denken und keine Ausdehnung, folglich gibt es nichts. Das Problem der Immanenz liegt nach Hegel darin, dass die Substanz als Denken des Anfangs nicht auf spekulative Weise zu einem Anfang des Denkens als sich selbst anfangendes und sich dadurch erhaltendes Denken wird. Aus diesem Grund entwickelt Hegel Spinoza und dessen Substanz immanent weiter, indem letzterer durch Hegel zu sich selbst geführt wird und dabei ersterer zugleich durch Spinoza zu sich selbst findet. Ein zentraler Aspekt, der von Hegel in seiner Auslegung Spinozas jedoch vernachlässigt wurde, ist, dass die Modi aus der Substanz nicht heraustreten können. Alles, was ist, ist der Substanz immanent, und zwar so, dass sich alles in dieser reflektiert, wodurch sie sich selbst reflektiert, beziehungsweise manifestiert. Auf diese Weise kann nichts in die Substanz zurückfallen, da alles immer schon in der Substanz enthalten ist und es außerhalb dieser nichts gibt. Die Modi erkennen die Substanz, indem sie an ihr teilhaben. Mit dieser Teilhabe entsteht ein Kausalitätsgefüge, welches sich ins Unendliche als in die Substanz hinein entwickelt und wodurch die Substanz von ihren Modi erkannt wird. Je ausgeprägter und ausdifferenzierter die kausalen Bezüge sind, in denen sich die Modi erfassen, desto adäquater manifestiert sich die Substanz. Spinozas Substanz muss somit nicht erst immanent weiterentwickelt werden, wie Hegel dies versucht, sondern in ihrer Immanenz erkannt werden.

Christian Farr, Ideologie im Denkhorizont Foucaults. Auf der Suche nach anderen Räumen. Über die Re-sakralisierung des Selbst

Innerhalb der Ideologieforschung klafft eine offene Stelle, ein Riss, der sich mit den Konzepten und Methoden Foucaults schließen lässt. Die Literatur spricht seit Anbeginn der Tradition der Ideologiekritik vehement von den Fehllesungen eines verkehrten Bewusstseins, welches, vom Trugbild umgarnt, lediglich zur wahren Erkenntnis über die Beschaffenheit der Dinge und Prozesse geführt werden müsse. Namentlich in der marxistischen Tradition: die Erkenntnis, dass nicht der (geistige) Überbau, sondern die (ökonomische) Basis die gesellschaftlichen Verhältnisse determiniert. Dieser Ansatz selbst hat jedoch derart viele Widersprüche, dass dieses Abstract nicht ausreicht jene zusammenzufassen. Die Thesen wiederum widmet sich der Aufgabe, diesen Widersprüchen auf die Spur zu gehen und zum Bewusstsein, als eine Angriffsfläche der Ideologie, noch den Körper zu stellen und damit aufzuzeigen, dass es damit nicht getan ist, lediglich seine Denkweise zu ändern, denn die Fabriken der Wahrheitsproduktion schleusen ihre Waren tief in die Zellen des Körpers ein, sodass neben der Theorie ebenfalls die Lebenspraxis unter die Lupe einer Ideologieforschung genommen werden muss. Den Untersuchungen der Auswirkungen von Machtverhältnissen auf die Subjektivität und insbesondere deren Einschreibung in den Körper, hat Michel Foucault einen bedeutenden Anteil seiner Forschungszeit gewidmet, daher die Integration seines Gedankenguts in das Forschungsgebiet. Am Ende der Thesen wird ein kreativer Denkansatz zum Besten gegeben. Dieser kann als Methodik zur Abwehr invasiver ideologischer Strahlungen betrachtet werden und als Praxis zur Generierung eigenst gewünschter Subjektivitäten und Ideologien dienen. Denn: Wir können niemals ohne Ideologien sein, doch wir können unsere Haltung zu solchen bestimmen und weg von starren-satistischen Mustern, hin zu wandelbaren, plastischen (Denk-)Formationen gehen.



Marco Fiorletta, "Che cos'è fondare?". Il pensiero del fondamento nell'opera giovanile di Gilles Deleuze



Betreuer: Francesco Valerio Tommasi (Sapienza/Università di Roma) / Externer Betreuer: Jakob Deibl (Universität Wien)

In dieser Arbeit beziehe ich mich auf eine Analyse des Begriffs des Grundes im frühen Denken von Gilles Deleuze. Im Mittelpunkt dieser Analyse steht der Hypokhâgne-Kurs *Qu'est-ce que fonder?*, den Deleuze im Jahr 1956/57 am Lycée Louis le Grande unterrichtete. Von den vielfältigen philosophischen Perspektiven, aus denen sich Deleuze dem Thema des Grundes nähert, scheint die Philosophie Heideggers die einflussreichste zu sein. Die Mitschriften dieses Kurses scheinen ein sehr nützliches Dokument zu sein, sowohl um „das Loch von acht Jahren“ zwischen dem Buch über Hume und dem über Nietzsche zu füllen, als auch um zu verstehen, wie die Heideggers Philosophie in Frankreich Eingang fand und wie sie das Denken Deleuzes entscheidend prägte.

Michael Gfrerrer, Wahrnehmung von Verletzbarkeit im gesellschaftspolitischen Kontext. Eine Lektüre ausgewählter Schriften Judith Butlers unter den zwei Gesichtspunkten Verletzbarkeit/vulnerability und Wahrnehmung/apprehension

In den ethisch-politischen Schriften *Precarious Life* und *Frames of War* übernimmt der Begriff der Vulnerabilität eine zentrale kritische Funktion. Diese soll unter besonderer Berücksichtigung der Kategorie der Wahrnehmung beleuchtet werden. Ziel ist es, ein analytisches Werkzeug vorzubereiten, mit dem der Einsatz von Vulnerabilität in gegenwärtigen politischen Diskursen besser verstanden und ein gewaltbefördernder Umgang mit dieser Kategorie offengelegt und kritisiert werden kann. Im Vordergrund steht eine genaue Lektüre ausgewählter Texte Butlers. Eine besondere Berücksichtigung soll der Begriff der apprehension erfahren, verschieden übersetzt durch „Wahrnehmung, Verständnis, Einsicht“. Die Hypothese ist, dass dieser Begriff für ein Verständnis von Butlers Kritik ebenso zentral ist wie der Begriff der Vulnerabilität selbst.



Diana Rosdolsky, Der Blick in Auschwitz. Eine Interpretation anhand der Philosophien Sartres und Lacan



Der erste Teil dieser Arbeit ist ein Versuch, die Schriften Samuel Gradowskis, Mitglied des Sonderkommandos in Auschwitz, anhand der Philosophie Jean-Paul Sartres, insbesondere des „Blicks“, zu interpretieren. Der zweite Teil zieht Jacques Lacans Interpretation des Sartre'schen „Blicks“ heran, um die Gedanken, Handlungen und Gefühle der SS-Männer Jürgen Stroop und Franz Stangl zu interpretieren, und zwar anhand von Interviews. Zusammengefasst ist diese Arbeit ein Versuch, die Unmöglichkeit des „Blicks“ und daher auch der Alterität während des systematischen Massenmords an den europäischen Juden besser zu verstehen.

Marian Schöffner, Die Logik des Lebendigen. Eine Auseinandersetzung mit Leben und Lebendigem in Hegels Wissenschaft der Logik

Dreh- und Angelpunkt der Masterarbeit ist das Kapitel der Idee des Lebens aus Hegels Wissenschaft der Logik. Die Arbeit besteht aus vier Teilen. Es beginnt mit einer Einführung in Schlüsselbegriffe der Wissenschaft der Logik, nämlich Logik, Idee und Leben. Im zweiten Teil wird versucht, die entscheidenden Momente der Idee des Lebens in einzelnen Kapiteln anzusprechen und in den Kontext der Forschungsdebatte zu setzen. Der dritte Teil ist ein dialogischer Kommentar des Primärtexts und stellt das Herzstück der Arbeit dar. Dabei wird Paragraf für Paragraf besprochen. Im vierten und letzten Kapitel werden vier verschiedene Interpretationsansätze von vier verschiedenen Autor:innen vorgestellt. Dies soll das breite Rezeptionsspektrum abbilden.



Nikita Semenikhin, Tragisch-Triumphale Dialektik als NADRYW im Göttlichen und im Menschlichen. Die symbolische Phänomenologie der ostorthodoxen Mystik und der französische Hegel

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit einer besonderen Art Dialektik, die als „tragisch-triumphale Dialektik des Nadryws“ bezeichnet wird. Diese Dialektik wird bei der ostorthodoxen Mystik einerseits und beim französischen Hegel andererseits bestimmt, was die beiden so weit voneinander entfernten Systeme in Dialog bringt. Ziel der Arbeit ist es, die strukturellen Ähnlichkeiten aufzuzeigen, die die Dialektik des Nadryws als gemeinsames tragendes Prinzip der ostorthodoxen Mystik und des

französischen Hegels ausweisen. Der antinomische Charakter der Dialektik wird nicht als Problem, sondern gerade als die Lösung angenommen, was das tragische Element im Göttlichen und im Menschlichen als notwendigen integralen Bestandteil ihres lebendigen Lebens sieht. Die Tragik wird dabei zur Voraussetzung des Triumphs, der als das Immer-schon-noch-Nicht identifiziert wird. Solche Termini wie Irrationalität, das Böse, die Unvorhersehbarkeit, das Unglück, die Unruhe usw. werden somit zum konstitutiven Negativen, das die Welt, den Menschen sowie Gott zum Fortleben treibt. Solche Autoren wie Iwan Iljin, Nikolai Berdjaew, Sergius Bulgakow, Pawel Florenskij einerseits und Jean Wahl, Alexandre Koyré, Alexandre Kojève andererseits werden als die Zeuger dieser Art Dialektik gewählt.

Johannes Westreicher, Unendliche Zeit des Begehrens. Eine Untersuchung der Diachronie in der Philosophie von Emmanuel Levinas



Im Zentrum der Philosophie Emmanuel Levinas' steht die Frage nach dem Anderen. Die Grundthese dieser Philosophie besagt, dass die Zeit nichts anderes sei, als wie das Verhältnis des Subjekts zum Anderen. Die Beziehung zum Anderen begreift Levinas auch als ein Begehren. Insofern behandelt die Arbeit die Frage nach der zeitlichen Struktur des Begehrens. Die Arbeit richtet sich dabei streckenweise an einer Auseinandersetzung mit Heideggers Sein und Zeit aus, denn für Levinas erweist sich der Tod nicht als die Möglichkeit der Unmöglichkeit, sondern gerade diametral dazu als die Unmöglichkeit der Möglichkeit. In Anbetracht des Todes erfährt sich das Subjekt als absolut passiv. Als jener nicht zu beschreitender Horizont ist der Tod aber nicht gleich der

Vernichtung allen Sinns, sondern eröffnet dem Geist die Dimension eines Unverfügbaren (der Andere, das Absolute). Levinas beginnt an dem Scheitelpunkt der Innerlichkeit des sich setzenden Subjektes und dieser Erfahrung des Ausgesetztseins, die von der widerfahrenen Begegnung mit einer Exteriorität gekennzeichnet ist, die ethische Beziehung zum anderen Menschen zu entfalten. Damit ist der Hintergrund in seinen Grundzügen bestimmt, von dem aus es Levinas ermöglicht ist, den Weg vom Sein zum Seienden als den Weg vom Sein zum Anderen darzulegen. Die Arbeit wird zudem den zentralen Gedanken behandeln, dass der Andere nicht bloß als das exteriore Gegenüber verstanden werden kann, im Sinne einer dichotomen Ich-Du-Beziehung, sondern als Exteriorität schlechthin in ihrer distanzlosen Nähe. Die Nähe des Anderen markiert die spezifische Temporalität der Spur und bedeutet zugleich als Störung den Nicht-Ort des Aufbruchs innerhalb der phänomenologischen Ordnung, von dem aus sich das Begehren des Anderen als Besessenheit erweist.

 Neue Diplomand*innen / Masterand*innen

Marvin Braungardt, Fragilität & Fragmentisierung. Das Da-sein des Daseins als Da-Zwischen im Ausgang von Heidegger


Die Frage nach der Verfasstheit endlichen Daseins nimmt ihren Ausgang vom Gründungs-Ereignis der Moderne. Nietzsche lässt den tollen Menschen verkünden: „Wohin ist Gott? rief er, ich will es euch sagen! Wir haben ihn getötet, — ihr und ich! Wir Alle sind seine Mörder!“ Die Tötung des onto-theologischen Gottes, der unglaublichste Vatermord der Geschichte, entlässt den modernen Menschen an sich selbst und in die Fraglichkeit des Seins. Die Geschichte des Seienden ist ihrer Teleologie entbunden und in ihre Irre entlassen. Der Abgrund des Nichts bricht auf und der Schwindel der Orientierungslosigkeit erfasst die moderne Menschheit. So fragt der tolle Mensch: „Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts?“ Der Tod des onto-theologischen Gottes fordert die Menschheit heraus zu einer selbstbegründeten-Grundlegung, der Schöpfung eines unerschütterlichen fundamentum. Doch diese Herausforderung der Grundlegung provoziert gleichursprünglich die Frage nach dem Anfang? Martin Heidegger antwortet auf diese Frage mit der existenzialen Analyse des In-der-Welt-seienden Daseins. Deshalb widmet sich der erste Teil der Masterarbeit der Rekonstruktion der in Sein und Zeit ausgearbeiteten existenzialen Analyse des in seiner durchschnittlichen Alltäglichkeit in-der-Welt-seienden Daseins. Die Rekonstruktion wird im Existenzial des Verfallen-seins des Man-Selbst als besorgendes Aufgehen in der Welt und dem Miteinandersein mit anderen Daseins kulminieren. Von diesem fundamentum ausgehend stellt sich die Frage nach der außer-ordentlichen „dynamis“ des Nichts als eine Grundweise des Daseins sein Da-sein zu zeitigen. Es gilt den Zusammenhang von Nichts und Seinseröffnung herauszuarbeiten. Hierzu sei nur an eine bezeichnende Stelle aus Die Grundbegriffe der Metaphysik verwiesen. Heidegger schreibt: „Das Nichts ist nicht die nichtige Leere, die nichts vorhanden sein läßt, sondern die ständig abstoßende Macht, die einzig in das Sein hineinstößt und uns das Dasein mächtig sein läßt.“ Unter anderem wird das Walten des Nichts als Grundweise des Daseins im Rekurs auf die Angst-Auslegung in Sein und Zeit entfaltet werden. Hierbei wird in der Rekonstruktion der Auslegung der Befindlichkeit der Angst besonders auf den inhärenten Verweisungszusammenhang des aufbrechenden Abgrunds des Nichts, der Fragilität des alltäglich-durchschnittlichen In-der-Welt-Seins, der Zurück- Geworfenheit des Daseins in seine Vereinzelung und schlussendlich auf den realen nucleus des nackten Daß geachtet. Hier zeigt sich in Sein und Zeit eine zutiefst moderne(-traumatische) Erfahrung, denn den in der Angst aufbrechenden Abgrund des Nichts erfüllt keine göttliche Substanz, welche sich offenbart, sondern der Abgrund entlässt den Menschen nur an den realen nucleus des nackten Daß eines vereinzelt in einer genichteten Welt seienden Daseins. Die eröffnete Zurück-Geworfenheit des Daseins auf das nackte Daß des In-der-Welt-seins leitet über zu dem zweiten Teil der Arbeit, der sich einer Befragung des Daseins im Hinblick auf seine unverstellte ontologische Verfasstheit

widmet. Hierbei bediene ich mich des Begriffs der Fragmentarisierung, der das Dasein im Wechselspiel von Entzug & Überschuss, Aktivität & Passivität, Verborgenheit & Unverborgenheit kennzeichnet und den Ich in Bezug auf die Bezogenheit des Daseins zu sich Selbst, zur Zeit, zur Wahrheit und zum Sein zu entfalten gedenke. Hierdurch hoffe ich schließlich eine Auslegung des Da-seins des Daseins als Dazwischen zu erlangen.

Adrian Fleisch, Deleuzes Exzess. Rekonstruktion einer kritischen Ontologie des Transzendentalen

Der Begriff „Exzess“ taucht nur sporadisch im Werk von Gilles Deleuze auf, dann jedoch an Kulminationspunkten seiner spekulativen Ontologie, wie etwa die oben angeführten letzten Sätze aus *Differenz und Wiederholung* (1992). Die hier vorgeschlagene Arbeit soll den Versuch unternehmen, diesen Begriff systematisch in sein Frühwerk einzuordnen. Es soll herausgearbeitet werden, inwiefern über diesen Begriff sich im System von Deleuze Transzendenz als abgeleiteter ontologischer Modus herausstellen lässt. Ausgehend von Heideggers Neulektüre der Kritik der reinen Vernunft unter fundamentalontologischem Gesichtspunkt soll Deleuzes



Radikalisierung Heideggers durch die Idee der Univozität nachgezeichnet werden. In Bezug auf die Kritik durch Alain Badiou (2003) soll die Univozität des Seins als Idee im Sinn von Deleuzes Ideenbegriff ausgelegt werden. In einer genaueren Verhältnisbestimmung von Univozität und dem Begriff der Mannigfaltigkeit soll die Deleuzeinterpretation von Badiou problematisiert und gezeigt werden, dass der Vorwurf, im Denken der Univozität den Anspruch kritischer Philosophie aufzugeben, nicht haltbar ist. Der bei Deleuze eingeführten Dichotomie von Implikation und Explikation soll die Alternative von Exzess und Entzug entgegengestellt werden. Entzug entnehmen wir Heidegger, der damit die Verstellung von Möglichkeit durch eine je situative Aktualisierung beschreibt. Der Begriff soll als affirmatives Substrat von Phänomenen fungieren, die traditionell (in gewisser Weise auch bei Heidegger) negativ beschrieben werden (vgl. GA 9, 167 ff.). Auf Grundlage dieser neuen begrifflichen Kartierung soll versucht werden das Konzept des „transzendentalen Empirismus“ (TE) (z.B. Deleuze, 1992, 84) zu fassen. Hierfür soll die Zweideutigkeit in dieser Begriffsschöpfung herausgestellt werden. Erfahrung exzessiver Phänomene etwa aus psychodelischem, hedonistischem oder musikalischem Experimentalismus ist TE erst in Sekundärem, abgeleiteten Sinn. Hier könnte das Werk von Georges Bataille beispielhaft veranschaulichen, was gemeint ist (dafür müsste ich mich jedoch noch einarbeiten. In weiterem Sinn wäre hier auch eine größere Kritik der phänomenologischen Tradition skizzenhaft umreißen). Ursprünglich-ontologisch bedeutet TE: Empirismus als Widerfahrnis einer unsinnlichen Erfahrung, „in dem Wahrnehmen und Denken durch die Empfindung dessen, was nicht empfunden werden kann, schockhaft initiiert werden.“ (Diefenbach, 552). Diese aphänomenale Form der Erfahrung soll als ursprünglicher (und apriori desexualisierter) Exzess ausgemacht werden, der die

ontologische Grundlage für die Suche nach Bedingung der Möglichkeit der phänomenalen Erfahrung im Sinne Kants bildet.

Maximilian Hauptmann, Die Wieder-Holung der Wirklichkeit. Zum Phänomen der Wiederholung in Gilles Deleuzes „Differenz und Wiederholung“ und Peter Handkes Schreiben

Die geplante Masterarbeit soll eine Verbindung aufzeigen zwischen Gilles Deleuzes Überlegungen zur Wiederholung, wie er sie vor allem in dem Werk „Differenz und Wiederholung“ formuliert, sowie Peter Handkes Werk, wobei der Fokus der Arbeit auf seinen Romanen bis „Die Wiederholung“ von 1986 liegen wird. Ausgehend von der Seminararbeit „Es wiederholt sich, also bin ich? Das Phänomen der Wiederholung in Gilles Deleuzes ‚Differenz und Wiederholung‘ und Peter Handkes ‚Die Wiederholung‘“, geht die geplante Arbeit davon aus, dass sowohl Deleuze als auch Handke die Wiederholung als Strategie der Wahrnehmung begreifen. Während Deleuze die Wiederholung einer philosophischen Analyse unterzieht, wird sie in Handkes Werk zu dem vorherrschenden literarischen Stilmittel. Ein Vergleich ist sinnvoll, da sich beide nachweislich auf die Schriften des Nouveau Roman stützen. Zur Idee eines „neuen Realismus“ hat die Gruppe um Alain-Robbe Grillet, Nathalie Surrat und Michel Butor viel geschrieben. Die Merkmale des Nouveau Roman sind u.a. eine Kritik metaphysischer Konzepte, eine radikale Sprachskepsis (die Sprache kann nicht erklären, sie kann nur beschreiben) sowie eine Neudefinition des Erzählers als für die Umwelt offenes und von der Sprache beherrschtes (und nicht die Sprache beherrschendes) Subjekt.

Anson Samuel, Finding the Voice of Gomer: Exploring Artistic Interpretations as Hermeneutical Opportunities

The objective of this thesis is to engage closely with the biblical figure Gomer, the wife of *Hosea*, one of the books of the minor prophets also by that name. Some biblical-historical scholars ascribe to Gomer a symbolic role while others a real albeit cultic role. Many interpretations that compare her to the land of Israel also abound. A symbol was deemed necessary for Hosea's prophetic message, a symbol that Gomer came to be, the sinful figure linked to the land of Israel. Some feminist scholars today criticize the rabbinical and christian traditional interpretations that attempt to sanitize her image. If Israel and Ephraim, i.e those who are accused were both male nouns, it might be noteworthy to ask why the need for disloyalty to be exemplified with the means of a feminine person was felt. In the 14 chapters that make up the entire book of Hosea, Gome or her children do not appear to speak anything. Although she is mentioned as the daughter of Diblaim, being permitted no voice in the text, is intriguing, to say the least. In the text, Hosea (sometimes God) speaks for her, or how she will have spoken in the future upon facing rejection by him. Hosea seemed to be surprised by her disloyalty which is difficult to understand, because he knew that she was a prostitute before entering into a relationship with her.

How have the existing methods of biblical interpretation offered deeper meaning to the lack of information or direct speech in this book for these four figures (i.e. Gomer and her three children)? Is she being continually silenced by the lack of hermeneutical tools needed to read deeper into the silenced figures of traditional biblical-historical research? Where critical biblical scholarship has fallen short to address this, for themes it will not or can not address, one must ask if art has interpreted Hosea and Gomer's story differently. This thesis intends to search some artistic representations of this tumultuous marriage over the centuries and examine if it allows for a better 'hermeneutics of suspicion' (C. Fontaine) against the author(s) of the book. Does it make space for the voice of Gomer and her children, devoid in the scriptural text? Backed by this intent, the paper will follow a methodology for artistic interpretation as laid out by Erwin Panofsky's *Studies in Iconography*.

Tim Starke, Anarchistische Theorie in den Werken Franz Kafkas



Franz Kafka ist unbestreitbar einer der bedeutendsten Autoren aus Deutschland. Nicht nur werden seine Texte oft gelesen und rezipiert, auch über die Person selbst wird oft referiert und geforscht. In dieser Arbeit soll besonderes Augenmerk auf die politische Seite von Franz Kafka und seinen Texten gelegt werden. Der Weg dazu führt durch die Lektüre von Kafkas Prosa, der Auseinandersetzung mit dem politischen Engagement des Autors und der Aufbereitung der anarchistischen Theorie, welche dem Autoren bekannt war. Dazu dient nicht zuletzt eine Sicht auf die Texte Kafkas durch die Augen von Gilles Deleuze und Felix Guattari, die uns eine philosophische Perspektive sowohl auf einen politischen Anti-Autoritarismus sowie auf Kafka als Person und Autoren

liefern.

Veranstaltungen (Rückblick)

Lecture Series: Religion – Ästhetik – öffentlicher Raum (SoSe 2022)

Die gemeinsam mit der „Vienna Doctoral School for Theology and Research on Religion“ (VDTR) organisierte *Lecture Series* umfasste mehrere Veranstaltungen, die sich am Schnittpunkt von Religion, Ästhetik und öffentlichem Raum bewegen. Leitlinie ist dabei die Frage nach aktuellen Transformationsprozessen in diesem Feld. Wie können diese sichtbar gemacht werden und welche Sprache können wir dafür finden? Kann Kunst mit ihrer Präsenz im öffentlichen Raum dabei eine zentrale Rolle spielen?

Veränderung stellt aber auch immer vor die Frage nach dem Bleiben: Welches Gedächtnis prägt Stadt und öffentlichen Raum? Wo ist dieses selbst in einem Prozess der Erosion begriffen und wie wird es immer wieder neu inszeniert? Diesen Fragen gingen wir in einem einführenden Vortrag und einer

Exkursion mit Cornelia Offergeld (kuratorische Leiterin von Kunst im öffentlichen Raum Wien) nach. Ein Rundgang führte uns zum Ballhausplatz (Denkmal für die Verfolgten der NS-Militärjustiz, Olaf Nicolai), dem Judenplatz (Mahnmal für die österreichischen jüdischen Opfer der Schoah, Rachel Whiteread) und dem Dr.-Karl-Lueger-Platz (Lueger-Denkmal, Josef Müllner), wo wir jeweils über die Frage, wie mit Erinnerung an diesen Orten künstlerisch umgegangen wird, diskutierten.

Vertieft wurden diese Überlegungen durch einen Vortrag und eine Exkursion mit dem Architekten Ernst Pfaffeneder (TU Wien), der uns in die Geschichte und Architektur der Ringstraße einführte, wo sich seit Jahrhunderten Formen der Repräsentation überlagern, in Konkurrenz treten und immer wieder einen Ausgleich suchen müssen.

Vom öffentlichen Stadtraum führte uns eine Exkursion dann in den Museumsraum – und zwar in die Kunsthalle (Museumsquartier), wo in den Ausstellungen das Konzept von „Museum“ und „Ausstellung“ selbst stets neu zur Diskussion gestellt wird. Mit der Kulturvermittlerin und Kunsthistorikerin Andrea Hubin begeben wir uns auf einen moderierten Ausstellungsrundgang zu den gleichzeitig direkten wie subtilen, um Verletzlichkeit(en) bewussten Werken – „Works of Heart“ – von Sanja Iveković. Mit ausgewählten Kunstvermittlungsmethoden waren wir eingeladen, Verletzlichkeit als durchlässige Membran innerhalb einer Topographie von innen&außen, privat&öffentlich, Präsenz&Repräsentation, selbst&andere zu erkunden.

Die Frage nach der Religion war in all diesen Veranstaltungen keine direkt gestellte, sondern eine, die sich in den Zwischenräumen ergeben kann oder gar aufdrängt. Religion wird dabei nicht zuletzt als ein ästhetisches Phänomen, d.h. als eine bestimmte Wahrnehmungsweise von Welt betrachtet.

Organisation: Noemi Call, Jakob Deibl, Katharina Limacher

Ausstellungsbesuche, Kunstgespräche

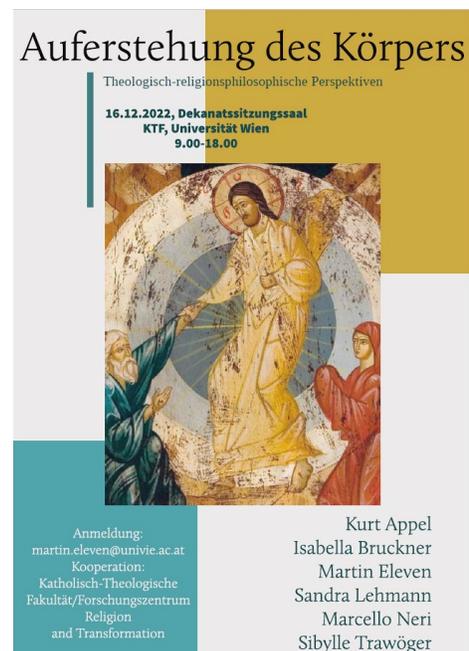
Im Studienjahr 2022/23 fanden gemeinsam mit Studierenden mehrere Ausstellungsbesuche und Kunstgespräche statt, die Jakob Deibl organisierte:

- 5. Dezember 2022: Kunstgespräch mit Rotraud Krall (Kunsthistorisches Museum Wien)
- 20. Jänner 2023: Kunstgespräch mit Mikki Muhr zur Ausstellung „mixed up with others before we even begin“ (mumok)
- 31. März: „Rajkamal Kahlon. Which Side Are You On?“ – Workshop mit Andrea Hubin (Kunsthalle Wien)
- 1. Juni und 13. Juni: „No Feeling Is Final. The Skopje Solidarity Collection“ – Workshop mit Andrea Hubin (Kunsthalle Wien)
- 6. Juni 2023: Die Frage nach dem Schönen – Ein Rundgang durchs Kunsthistorische Museum (gemeinsam mit Annette Schmincke)

Tagung „Auferstehung des Körpers. Theologisch-religionsphilosophische Perspektiven“ (16.12.2022)

Am 16.12.2022 veranstaltete der Fachbereich für Theologische Grundlagenforschung (Organisation: Martin Eleven) in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum RaT einen Workshop zum Thema „Auferstehung des Körpers - Theologisch-religionsphilosophische Perspektiven“. Den Hintergrund der Veranstaltung bildete die Frage nach dem genuinen Ort des Körpers in der gegenwärtigen Theologie: Ist nicht eine gewisse Körpervergessenheit zu verzeichnen? Welche Konzepte des Körpers, falls dieser denn eigens zum Thema wird, werden vorrangig herangezogen, um die christliche Botschaft der Auferstehung auszulegen? Was lässt sich über den Körper der Auferstehung sagen?

Die Beiträge der ReferentInnen haben aus unterschiedlichen Blickwinkeln – philosophischen, ästhetischen und politischen – versucht, Antworten auf die Frage nach dem Körper der Auferstehung zu geben und tradierte Konzepte und Begriffe neu durchdacht. Nach einer allgemeinen Begrüßung und Einleitung des Workshops durch Martin Eleven, der versucht hat die Theologie in ihrem ambivalenten Verhältnis zum Körper zu beleuchten, widmete sich **Sibylle Trawöger** in ihrem Vortrag dem Verhältnis von Auferstehung und Verwesung. Sowohl aus mikrobiologischer Sicht als auch unter Zuhilfenahme ästhetischer Überlegungen plädierte sie für die Berücksichtigung von Lebensprozessen des Körpers, die den Leichnam inkludieren. Diese Sichtweise erlaube, so Trawöger, anthropozentrische Vorstellungen, was ein Leben nach dem Tod bedeuten könnte, zu unterlaufen. Beispiele aus Kunst und Literatur dienten ihr dabei als Wegweiser in das Einüben dieses neuen Blickes.



Auferstehung des Körpers
Theologisch-religionsphilosophische Perspektiven

16.12.2022, Dekanatsitzungsaal
KTF, Universität Wien
9.00-18.00

Anmeldung:
martin.eleven@univie.ac.at
Kooperation:
Katholisch-Theologische
Fakultät/Forschungszentrum
Religion
and Transformation

Kurt Appel
Isabella Bruckner
Martin Eleven
Sandra Lehmann
Marcello Neri
Sibylle Trawöger

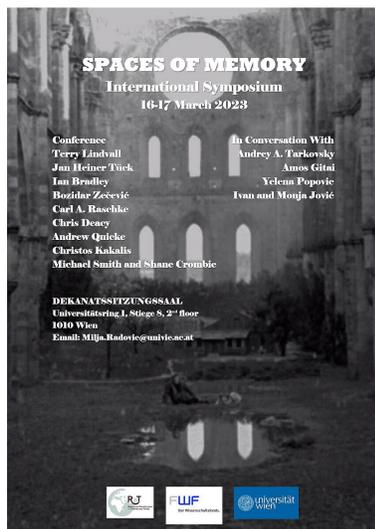
Den darauffolgenden Vortrag hielt **Sandra Lehmann** zur paulinischen Unterscheidung von *sōma psychikon* (irdischer Körper) und *sōma pneumatikon* (erlöster Körper). Ihr Fokus richtete sich dabei nicht nur auf die heilsgeschichtliche Dimension des *sōma pneumatikon*, sondern auch, ausgehend von der Tradition der Stoa und der gegenwärtigen Philosophy of Mind, auf die innere Transzendenz des Leibes, die diesen immer schon über sich selbst hinausgewiesen hat. **Martin Eleven** thematisierte die Politik des Körpers. Ausgehend von strukturalistisch-phänomenologischen Überlegungen widmete er sich den kinematographischen Umsetzungen der Körperlichkeit in den Filmen Pasolinis. Die in Pasolinis Filmen gezeigten Körper und deren Gesten interpretierte er – mit Verweis auf die Emmaus-Erzählung – als das Nachleben eines

geschichtlichen Horizonts und deren offenes und noch nicht eingelöstes Potenzial sowie als Aufforderung zur Nachfolge, die die Verletzbarkeit des Menschen ernst nimmt.

Marcello Neri hielt einen Vortrag über den nackten Körper Christi, der in seiner Verwund- und Verletzbarkeit zum Sinnbild für einen in sich gebrochenen Gott steht. Ausgehend von der Himmelfahrt Christi stellte er die Frage, wie die Rückkehr des auferstandenen Sohnes (mit seinen Wunden) zum Vater verstanden werden kann und welche Konsequenzen dieses Ereignis für unsere Gottesvorstellungen hat. **Isabella Bruckner** sprach im Anschluss über die Rolle des Körpers im Taufritus und verwies darauf, dass die Taufe bereits den Eintritt in den Auferstehungsbleib bedeute. Darüber hinaus wurde die konkrete Körperlichkeit in der liturgischen Praxis beleuchtet.

Zum Schluss widmete sich **Kurt Appel** in seinem Vortrag dem Verhältnis von Text und Körper. Ausgangspunkt bildete die Auferstehungserzählung des Markusevangeliums. Dabei betonte er, dass sich bei genauere Lektüre zeige, wie der in der Erzählung nur als entzogen thematisierte Körper (Christi) zum Text wird, nämlich da, wo das Evangelium zur Nachfolge einlädt und damit der auferstandene Körper zum Exerzitium der Gläubigen wird. Angereichert wurden diese Überlegungen noch mit spekulativen Gedanken aus Hegels Wissenschaft der Logik.

Interdisciplinary Symposium „Spaces of Memory“ (16.-17.03.2023)



The speakers at the symposium included professors and researchers of various disciplines both from Vienna and internationally, as well as speakers from the world of international filmmakers, most significantly Amos Gitai. The Symposium begun by reflecting on the meanings of memory and space, in political, theological, political, historical and cinematic contexts. The presentations were followed by the Q&A and the panel discussion. The second day of the symposium, "In conversation with...", was hosted primarily by prominent filmmakers, including Andrei A. Tarkovskij, and various experts from the field of film, media and religion, who continued to explore the relationship between filmic space, memory, time and the "cinema prayer".

Tagung „Fichte & Hegel: Das Bild des Absoluten und die absolute Methode“ (23.-25.03.2023)

Vom 23.03.2023 bis zum 25.03.2023 fand die kooperative Arbeitstagung „Fichte & Hegel: Das Bild des Absoluten und die absolute Methode“ an der Bergischen Universität Wuppertal statt. Organisatoren und Vortragende waren Prof. Dr. Alexander Schnell, Prof. Dr. Kurt Appel, Dr. Daniel Kuran und Michael Boch. Die Tagung war gleichzeitig Gründungsveranstaltung des Deutsch-Österreichischen Forschungsnetzwerks „Transzendentalphilosophie, Dialektik und Phänomenologie“, welches zwei der weltweit bedeutenden Zentren zur Erforschung der Bedeutung der transzendentalphilosophischen und idealistischen Tradition für die Gegenwart, die Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society von Prof. Dr. Kurt Appel in Wien und dem Institut für Transzendentalphilosophie und Phänomenologie von Prof. Dr. Alexander Schnell an der Universität Wuppertal verbindet. Anlässlich dieser Stiftung wurde die Tagung durch die Prorektorin der Bergischen Universität Prof. Dr. Gerder Oellerich mit einem Grußwort eröffnet, in welchem Sie die Bedeutung der Zusammenarbeit der Universitäten Wien und Wuppertal besonders hervorhob.

Thema der Tagung war die Eruiierung des Vergleichs der konstruktiv-transzendentalen Bildlogik Johann Gottlieb Fichtes mit der spekulativen Logik Hegels. Prof. Dr. Alexander Schnell begann den ersten Tagungstag mit einer Einführung und einem Überblick über die Entwicklung der Bildlogik von Fichtes Frühwerk bis zu den Texten des Spätwerks, die für die gemeinsame Lektüre vorgesehen waren: WL 1804/II, S. 370-374, Tatsachen des Bewusstseins 1813, S. 37-42 und WL 1812, S. 69-99. Dabei betonte er die Relevanz, die das Absolute und seine absolute Erscheinung in Bezug zu einer Grundlegung des Wissens für das fichtianische Denken hat. In der Philosophie Fichtes ab 1804 und dann besonders ab 1810 wird die Frage nach der möglichen Darstellbarkeit des Absoluten im Wissen ins Zentrum gerückt. Dabei ist das Ziel der Wissenschaftslehre in seiner Methode vorgegeben, allerdings müssen sich die Begriffe und Ergebnisse in der Durchführung der Wissenschaftslehre erst zeigen. Während der frühe Fichte noch die Grundsatzphilosophie als oberste Begründungsinstanz seines Systems proklamierte, transformiert sich diese später zur Frage nach dem Absoluten, seiner Erscheinung und der Struktur des Wissens die sich in dieser Spannung bewegt. Die Selbstaneignung des Wissens vollzieht sich dabei in einer Dialektik von erscheinendem Sein und Genetisierung dieses Seins. Als dessen Höhepunkt in der mittleren Phase kann die WL 1804/II gesehen werden, in der die Erscheinung der Erscheinung den höchsten Punkt der Vermittlung darstellt. In der letzten vollständigen WL 1812 tritt eine dreistufige Bildlogik an die Stelle dieser Vermittlung, die das Bild des Absoluten (Schema I), das Bild des Bildes des Absoluten (Schema II) und das Bild vom Bild des Bildes des Absoluten (Schema III) miteinander in Beziehung setzt.



Michael Boch – Kurt Appel – Alexander Schnell – Daniel Kuran

Am Zweiten Tagungstag führte Kurt Appel in das spekulative Denken Hegels ein, woran sich eine intensive Lektüre des Kapitels Die absolute Idee aus Hegels Wissenschaft der Logik anschloss. Im Zentrum seines Vortrags lag der Zusammenhang der Phänomenologie des Geistes mit der Wissenschaft der Logik als zusammengehöriger Darstellung des Wissens. Dabei plädierte Appel dafür die Schlusspassagen der Phänomenologie und der Wissenschaft der Logik zusammenzulesen, um den Standpunkt der absoluten Methode erreichen zu können. Hegel entwickelte mithilfe seiner spekulativen Logik eine nicht-denotative Sprache, die es erlaubt die Repräsentationen, Gestalten und Formen des Wissens in ihrer Voraussetzungshaftigkeit sich darstellen zu lassen. Bei Hegel zeigt sich die höchste Vermittlungsstufe zwischen Unmittelbarkeit und Vermittlung, die sich selbst freizugeben hat – womit sich in der absoluten Methode nicht nur jede Unmittelbarkeit vermitteln, sondern auch jede Vermittlungsstruktur an sich selbst aufheben und von sich ablösen muss. Anders als bei Fichte wird dabei kein Begriff im Vorhinein aufgestellt, sondern es gilt textimmanent die Selbstbewegung des Begriffs nachzuvollziehen.

Am dritten Tagungstag hielten Dr. Daniel Kuran und Michael Boch einen zusammenfassenden Vortrag über die Perspektiven des Vergleichs von Fichtes und Hegels Systemen. Dabei zeigten sich zwar viele Überschneidungen in der Kritik eines rein denotativen und vergegenständlichenden Denkens. Allerdings taten sich auch große terminologische Herausforderungen im Vergleich beider auf. Als zentrale Forschungsperspektiven konnten die Fragen nach der Reichweite der jeweiligen Dialektischen Methode, der Objektivitätsbegriffe und der Umgang mit Fremdursprünglichen in der Vernunft

festgehalten werden. Damit wurde eine Basis geschaffen in weiteren Arbeitstagen konkretere Lehrstücke und Problemlösungen beider Denker zu vergleichen und die vergleichende Idealismusforschung auch auf die Spätwerke der deutschen Idealisten auszuweiten.

„In's Offene“ – Performance und Kunstgespräch (24.04.2023) mit Karlheinz Essl

Am Montag, dem 24. April 2023 war im Rahmen des Seminars „Die Frage nach dem Schönen“ in Kooperation mit dem Cluster „Transformations in Religion and Aesthetics“ des Forschungszentrums RaT der Komponist und Performer Karlheinz Essl zu Gast. Seit 2007 ist der international renommierte Künstler auch Kompositionsprofessor für elektro-akustische und experimentelle Musik an der [mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien](#).

Sei es die Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk als [offenem Werk](#) (Umberto Eco), sei es die Notwendigkeit, die eigene Arbeit als Komponist und Performer immer neu zu reflektieren und zu erfinden, Hölderlins Einladung „Komm! [Ins Offene!](#)“ ist ein Leitmotiv der Arbeit von Karlheinz Essl. In seiner Arbeit verbindet er Musik mit anderen Kunstformen wie Dichtung, Malerei und Tanz, sucht neuen technischen Errungenschaften einen künstlerischen Ausdruck zu geben (vgl. Projekt [K.O.P.F.](#)) und lässt sich dabei vor allem auf einen offenen Ausgang des künstlerischen Prozesses ein, in welchem Komposition, Aufführung und Improvisation ineinander gehen.

Zu Beginn gab Essl mit einer Soundperformance von [Coastlines](#) Einblicke in seine aktuelle Arbeit mit analogen Synthesizern. Daran schloss sich eine Diskussion an, die ihren Ausgangspunkt von der Frage nach der Bedeutung des Zufalls für den Prozess des Komponierens und der Performance spielt. Dies leitete über zur Frage des Widerstandes, den das Instrument (in diesem Fall der Synthesizer) im Akt des Spielens dem Performer entgegenbringt. Über die Frage nach der Bedeutung des Hörens im Gegensatz zur Dominanz des visuellen Registers kamen wir schließlich auf grundlegende Fragen der Ästhetik, Philosophie und Theologie: Was ist das Schöne und was ist das Heilige? Essl dazu prägnant: Das Heilige ist mir heilig. Das Schöne müsse man sich erarbeiten. Es wächst von innen. Es hängt zusammen mit dem Unverfügbaren.

Konferenz „Politics of Dis-Enclosure. Religion – Community - Violence“ (26.-27.04.2023) mit Achille Mbembe

Von 26. bis 27. April fand die von RaT mit Unterstützung der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft organisierte Konferenz „**Politics of Dis-Enclosure. Religion – Community – Violence**“ statt. Es war uns eine besondere Ehre, dass wir für den Eröffnungsvortrag der Konferenz einen der aktuell wichtigsten Denker des postkolonialen Diskurses, den Historiker und Philosophen Achille Mbembe, gewinnen konnten.

Während wir am ersten Tag der Veranstaltung rund 50 Gäste im Sitzungssaal des Dekanats der KTF am Hauptgebäude begrüßen durften, wurden wir am zweiten Konferenztag vom wunderschönen

Stift Melk empfangen, wo wir zum Abschluss des Tages eine Führung durch eine der schönsten Bibliotheken Österreichs genießen durften.

Thematisch stand die Konferenz **ganz im Zeichen des Begriffs „dis-enclosure“**, der vom mittlerweile verstorbenen französischen Philosophen Jean-Luc Nancy in seinem 2005 erschienen Buch „*La Déclosion, Déconstruction du christianisme I*“ (in der deutschen Übersetzung lediglich: „Dekonstruktion des Christentums“) geprägt wurde. Der Begriff steht, allgemein gesprochen, für das spannungsreiche und nicht auf simple Antworten reduzierbare Verhältnis von Öffnung und Einschluss, das stets ambivalente Verhältnis zum – äußeren wie inneren – Anderen, wie es sich, exemplarisch, in der sog. abendländisch-christlichen Denktradition darstellt.



Der Eröffnungsvortrag der Konferenz wurde von einem der bekanntesten Vertreter des postkolonialen Denkens, dem Historiker und Philosophen **Achille Mbembe**, gehalten. In seiner Präsentation ging er der Frage nach, wie wir angesichts der immer noch herrschenden globalen Ungerechtigkeiten und der heraufziehenden Klimakrise dazu aufgefordert sind, unser Verhältnis zum Planeten Erde und zu menschlichen wie nicht-menschlichen Formen des Lebens neu zu bestimmen.

Die beiden daran anschließenden Vorträge der südafrikanischen Professorin **Louise du Toit** und von **Nabil Echchaibi** von der Universität Colorado legten den Fokus stärker auf die schreckensgeladene Geschichte der Sklaverei und des Kolonialismus und die Reflexion dieser die Welt bis heute prägenden Wunde im Denken afroamerikanischer, afrikanischer und afro-karibischer Denker*innen. Während Prof. du Toit aus feministischer Perspektive kritische Rückfragen an das Denken Mbembes – nämlich inwiefern die Figur des „black man“ spezifisch weibliche Erfahrungen und Zugänge ausschließe – stellte, legte Nabil Echchaibi den Fokus auf Denker wie den Dichter Edouard Glissant und die Reflexion der historischen und anhaltenden Entmenschlichung und Einschließung der Menschen des Globalen Südens.



Der zweite Tag der Konferenz wurde von der schwedischen Professorin und Pastorin **Petra Carlsson** eröffnet, die sich dem Volk der Sámi und der Geschichte ihrer „Beforschung“ durch europäische Ethnolog*innen widmete und dabei den Fokus auf den heutigen Umgang der Mitglieder dieser Volksgruppe mit dieser Unterwerfung unter den objektivierenden Blick des Anderen legte: Die Sámi sind es zunehmend müde, den Zugriff von außen über sich ergehen zu lassen und treten mehr und mehr als Subjekte auf, die ihre eigenen Interessen vertreten und ihren Lebensstil und ihre Kultur verteidigen.

Prof. **Hans Schelkshorn** von der Universität Wien richtete anschließend den selbstkritischen Blick auf Europa und stellte die Frage, ob das Verdikt von Aimé Césaire, dass Europa auf geistiger Ebene „unhaltbar“ sei, das letzte Wort behalten muss oder ob – mit der Hilfe von bzw. dem Dialog mit außereuropäischen und postkolonialen Denktraditionen – eine rettende „Dekonstruktion“ bestimmter gedanklicher Momente des sog. „Abendlandes“ möglich sei.

Zum Abschluss der Konferenz griff **Anke Graneß** von der Universität Hildesheim das Stichwort des „außereuropäischen Denkens“ auf und zeigte, wie sehr in der klassischen europäischen Philosophiegeschichtsschreibung die Denktraditionen anderer Teile der Welt ausgeblendet oder als nicht ernstzunehmende geistige Produkte sog. „primitiver“ Völker marginalisiert wurden. Damit griff sie ein schon im ersten Vortrag der Konferenz präsent Thema auf, das als verbindender roter Faden der beiden Tage gesehen werden kann: Eine Chance auf globale

Gerechtigkeit kann es nur geben, wenn sich unser Denken radikal öffnet und den verdrängten, in einer Jahrhunderte währenden Gewaltgeschichte zum Schweigen gebrachten Stimmen endlich Gehör schenkt.

Gastvortrag „Wie hast du es mit dem Christentum?“ (30.-31.05.2023) mit Riccardo Battocchio



Riccardo Battocchio, Präsident der ATI (Associazione della teologia italiana) hat im Rahmen des Seminars für die Masterand*Innen- und Dissertant*innen des Fachbereichs und im Rahmen der Vorlesung „Offenbarung und Geschichte“ von Kurt Appel einen Vortrag zum Thema „Wie hast du es mit dem Christentum?“ gehalten. In diesem Vortrag erörterte Battocchio die Grundbausteine christlicher Existenz in heutiger Zeit.

Poetikdozentur

Im Sommersemester 2023 fanden zwei Veranstaltungen im Rahmen der Poetikdozentur „Literatur und Religion“ statt. Am 8. Mai 2023 hielt die deutsche Schriftstellerin Ulrike Draesner einen dichten Vortrag unter dem Titel „Das ZumZum. Sechs Annäherungen an das Unsagbare“. Literatur beginne dort, wo Sprechen sich selbst zum Thema wird – und so drehte sich auch der gesamte hervorragend in Worte gesetzte Vortrag um Sprechen, Schreiben und Literatur, um das Unsagbare und die Übersetzung. Gegen die Grenzen des Sprechens – das Unsagbare – gelte es nicht anzukämpfen, sie müssten vielmehr übersetzt werden: Sie sind ein besonderes Gut der Literatur. Über den Vortrag schreibt Anna Trost, die als Studentin an der Poetikvorlesung teilnahm: „Draesner hat es sich zur Aufgabe gemacht, Unsagbares hörbar werden zu lassen, indem sie es in Sprache übersetzt. Die Grenzen und Herausforderungen, die damit einhergehen, eröffnete sie in Anlehnung an den Titel mittels sechs Gedichten. Diese Methode ermöglicht Publikum wie Vortragender ein gemeinsames Herantasten an die Annäherung an das Unsagbare. Denn in Draesners Weltverständnis und Kunstschaffen gilt: ‚Sprache ist nicht ein Ausdruck der Lebensform. Sprache ist Lebensform‘.“

ulrike draesner das zumzum. sechs annäherungen an das unsagbare
Poetikvorlesung am Mo., 8.5.2023 um 19h
HS 6, Uni Wien (Hauptgebäude)

sophie reyer religion im zeitalter der biomacht. ein kreuzweg
Poetikvorlesung am Do., 1.6.2023 um 19h
HS 3, Uni Wien (Hauptgebäude)

Eintritt frei poetikdozentur.at

poetikdozentur literatur und religion

HERDER
UNIVERSITÄT WIEN
RJ

Am 1. Juni hielt die österreichische Schriftstellerin Sophie Reyer eine Lesung unter dem Titel „Religion im Zeitalter der Biomacht. Ein Kreuzweg“. Wie ein Kreuzweg war die Lesung in 14 Stationen gegliedert. Dabei spannte die Autorin einen Bogen auf, der von den frühesten Erfahrungen des Sterbens zur Erzählung führt: Jeder Satz von Sophie Reyer ist ein Anschreiben gegen den Verlust der Fähigkeit zu Trauern und gegen das Verlöschen der Erzählungen, wenn die Addition (die quantifiziert zugerichtete Welt) die Narration ersetzt. Und so fragt die Autorin gegen Ende ihres Vortrags im Rahmen der 14. Station: „Wird der Mensch die erste Spezies sein, die sich selbst annulliert? Ich weiß es nicht. Eines jedenfalls ist sicher: Schmerz hat immer auch mit Sehnsucht zu tun. Wollen wir das System revolutionieren, müssen wir einander schonen – das heißt, einander in unserer Andersartigkeit und Fremdheit belassen. Wir müssen einander – in unserer Trauer – trösten. Das gebietet Distanz. Es ist ein Schmerz der Nähe der Ferne – einer, den wir im digitalen Zeitalter, in dem alles durch die Ferne der Nähe bestimmt ist – siehe Facebook, Zoom, Skype – nicht mehr erfahren können.“ Auffallend war, wie viele Zuhörer*innen sich nach dem Vortrag zu Wort gemeldet haben, um in ein Gespräch mit der Autorin zu treten. Selten habe ich, auch in den kritischen Anfragen, eine so rücksichtsvolle Stimmung erlebt, welche, wie ich meine, ein wenig von der revolutionären Kraft des Einander-Schonens zum Ausdruck gebracht hat.

„Neutraler Staat? Interdisziplinäre Perspektiven auf die Autonomie von Religion, Kunst und Wissenschaft“ (19.-20.06.2023)



Neutraler Staat? Interdisziplinäre Perspektiven auf die Autonomie von Religion, Kunst und Wissenschaft
TAGUNG DES RAT CLUSTERS RELIGION AND LAW

19. Juni 2023, Hauptgebäude, KTF Dekanatsaal
20. Juni 2023, Juridicum, Dachgeschoss



Religion, Wissenschaft und Kunst verbindet ein durch das jeweilige Selbstverständnis geformter Anspruch auf Autonomie. Zu deren Schutz trifft der Staat institutionelle Vorkehrungen, die jeweils spezifische Konzepte von der „Eigengesetzlichkeit“ dieser Bereiche und damit vom Sinn der entsprechenden grundrechtlichen Freiheitsgarantien widerspiegeln. Damit sind auch normative Leitvorstellungen von „neutralem“ staatlichen Verhalten gegenüber diesen autonomen Sphären verbunden. In einem breiteren Bewusstsein steht vor allem die religiös-weltanschauliche Neutralität des Staates: Was bedeutet sie, und was sind die strukturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Vergleich zum Verbot eines staatlichen „Wissenschafts-“ oder „Kunstrichertums“?

Nach einleitenden Überlegungen zur Möglichkeit neutraler Staatlichkeit wendet sich die Tagung der Binnenperspektive zu und knüpft beim jeweiligen Selbstverständnis der Grundrechtsträger an. Eine philosophische Synthese leitet über zu Auseinandersetzungen mit den unterschiedlichen rechtlichen Autonomie- und Neutralitätsverständnissen. Eine empirische Analyse politischer Neutralitätsdiskurse bildet den Auftakt zur abschließenden Podiumsdiskussion mit Expert:innen zu kultur-, wissenschafts- und religionspolitischer Praxis.

Lehre

Lehrveranstaltungen WiSe 2023/24

Kurt Appel

010 046 VO „Grundkurs Theologische Grundlagenforschung I: Offenbarung und Geschichte“ (2 Std., 3 ECTS)

Beginn: Mittwoch, 04. Oktober 2023 (9.45-11.15 Uhr / Hörsaal 1, Hauptgebäude der Universität Wien, Tiefparterre Stiege 1 Hof 1, Universitätsring 1, 1010 Wien)

Im Zentrum des Christentums steht ein geschichtliches Ereignis, nämlich die Offenbarung des Gottesnamens JHWH in Jesus von Nazareth. Dies bedeutet, dass der Gott des Christentums ein radikal geschichtlicher Gott ist und das Thema Geschichte im Zentrum theologischer Aufmerksamkeit steht. Demgemäß ist in der Vorlesung die Bedeutung von Geschichte jenseits eines äußerlichen zeitlichen Ablaufs zu klären, des Weiteren der Sinngehalt biblischer Offenbarung und der Messianität Jesu vor dem pluralistisch-postmodernen Hintergrund unserer Zeit. Ein eigener Gedankengang wird einer theologischen Verhältnisbestimmung von Christentum, Judentum und Islam gewidmet.

010 096 FS Masterand*innen- und Diplomand*innenseminar: „Begegnungen von Religion und Ästhetik: Aktuelle Fragen und Herausforderungen“ (2 Std., 6 ECTS)

Beginn: Dienstag, 10. Oktober 2023 (18.30-20.00 Uhr via ZOOM)

Das Seminar richtet sich besonders an die Masterand*innen und Diplomand*innen des Fachbereichs und wird in enger Abstimmung mit dem Dissertant*innenseminar „Aktuelle Herausforderungen der Religionsphilosophie“ abgehalten.

Die Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist verpflichtend für alle Diplomand*innen und Masterand*innen am Fachbereich. Interessierte, die im Bereich dieser Thematik arbeiten, können nach Rücksprache mit dem Lehrveranstaltungsleiter am Forschungsseminar teilnehmen.

360 008 DR Seminar für Dissertant*innen: „Aktuelle Herausforderungen der Religionsphilosophie“ (2 Std., 6 ECTS)

Beginn: Dienstag, 10. Oktober 2023 (18.30-20.00 Uhr via ZOOM)

Das Seminar richtet sich besonders an die Dissertant*innen des Fachbereichs und wird in enger Abstimmung mit dem Masterand*innen- und Diplomand*innenseminar „Begegnungen von Religion

und Ästhetik: Aktuelle Fragen und Herausforderungen“ abgehalten. Der inhaltliche Schwerpunkt des Seminars liegt in der Besprechung laufender Dissertationen und Forschungsprojekte.

Die Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist verpflichtend für alle Dissertant*innen und Habilitand*innen am Fachbereich. Interessierte, die im Bereich dieser Thematik arbeiten, können nach Rücksprache mit dem Lehrveranstaltungsleiter am Forschungsseminar teilnehmen.

010 098 FS „Jacques Lacan: Subjekt des Unbewussten“ (2 Std., 6 ECTS) gemeinsam mit Martin EIVEN

Beginn: Mittwoch, 11. Oktober 2023 (16.45-18.15 Uhr / SE-Raum 5 [Kath.], 1. Stock, Schenkenstraße 8-10, 1010 Wien)

Der französische Psychoanalytiker Jacques Lacan prägte im 20. Jahrhundert wie nur wenige die geistige Landschaft seiner Zeit. Ausgehend von der Phänomenologie, dem Deutschen Idealismus (vor allem Hegel) und der strukturalen Linguistik Ferdinand de Saussures hat Lacan eine Relektüre der Theorien Freuds unternommen, die eine Reformulierung der Psychoanalyse erlaubt und diese für Phänomene kultureller und gesellschaftlicher Transformationsprozesse öffnet; viele von Lacans Konzepte und Begriffe (»symbolische Ordnung«, »Subjekt des Unbewussten«, »Begehren« usw.) finden gegenwärtig eine breite Rezeption und ermöglichen in methodischer Hinsicht einen interdisziplinären Transfer.

Das Seminar setzt sich zum Ziel, eine Einführung in Lacans Verständnis des »Subjekt des Unbewussten« zu geben. Anhand einer textnahen Lektüre soll zunächst dessen theoretische Genese aufgezeigt und gefragt werden, inwiefern Lacans Psychoanalyse eine Neuerung hinsichtlich der Freudschen Theorie darstellt und inwieweit Lacan entscheidende erkenntnistheoretische und philosophische Akzente im 20. Jh. setzen konnte. Ein Schwerpunkt wird hierbei auf Lacans Seminar (X) über die Angst zu legen sein, da dieses viele wichtige Momente seiner Lehre zusammenführt und darüber hinaus als ein zentrales Scharnier aufzufassen ist, um sein spätes Werk zu verstehen. Hierbei soll auch an Motive im Denken Hegels, Kierkegaards und Heideggers angeknüpft sowie die Möglichkeit gegeben werden, Lacans Denken für die gegenwärtigen Diskurse der Religionsphilosophie zu erschließen.

010 097 FS „Hegels Phänomenologie des Geistes: Selbstbewusstsein“ (2 Std., 6 ECTS)

Beginn: Mittwoch, 11. Oktober 2023 (18.30-20.00 Uhr / SE-Raum 5 [Kath.], 1. Stock, Schenkenstraße 8-10, 1010 Wien)

Hegels Phänomenologie des Geistes ist einer der bedeutendsten, wenngleich auch schwierigsten Texte der kontinentaleuropäischen philosophischen Tradition. Er stellt das erste große Hauptwerk der spekulativen Hegelschen Dialektik dar und ist Ausgangspunkt zahlreicher philosophischer Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts, vom Poststrukturalismus über die Frankfurter Schule

(aller drei Generationen), die phänomenologische Tradition bis hin zu Teilen gegenwärtiger analytischer Philosophie. Das Seminar in diesem Semester setzt sich mit dem Kapitel „Das Selbstbewusstsein“ auseinander. In diesem Kapitel werden zentrale Denkfiguren wie die Herr-Knecht-Dialektik und das unglückliche Bewusstsein abgehandelt, denen überragende Bedeutung in der Hegel-Rezeption zukommt und die bis heute Gegenstand intensivster philosophischer Diskussion sind.

360 007 DR Seminario per i dottorandi di lingua italiana (2 Std., 6 ECTS)

Blockveranstaltung: 05.-06.11.2023 (Stift Melk)

Questo corso è destinato in particolare ai dottorandi di lingua italiana del dipartimento e si svolge in italiano. Il contenuto si concentra in particolare sulle tesi dei dottorandi.

Ikenna Okafor

010 071 SE „Theologie interkulturell“ (2 Std., 5 ECTS)

Beginn: Montag, 02. Oktober 2023 (11.30-13.00 Uhr / SE-Raum 5 [Kath.], 1. Stock, Schenkenstraße 8-10, 1010 Wien)

In unseren modernen, interkulturellen, interreligiösen und zunehmend globalisierten und zugleich konfliktbeladenen Lebenswelten stellt sich für die christlichen Kirchen immer unausweichlicher die Frage nach dem Weg zum friedlichen Zusammenleben und gegenseitiger Achtung. Die Frage nach dem Heil des Menschen ist aus christlicher Perspektive deswegen die zentrale Frage für den interkulturellen und interreligiösen Dialog, weil sich in ihr alle anderen grundlegenden Fragen der Theologie: Christologie, Pneumatologie, Ekklesiologie, Liturgie und Sakramententheologie etc. bündeln. Darum ist das Verhältnis zwischen dem christlichen Verständnis der Erlösung und den Vorstellungen von Heil und Erlösung, die man in anderen Kulturen und Religionen findet, von großer theologischer Bedeutung. Wenn es nur einen Gott und ein heilsgeschichtliches Ziel gibt (vgl. Apostelgeschichte 4,12: wonach "in keinem anderen [außer Jesus von Nazareth] das Heil zu finden ist", wie ist dann die Existenz anderer Religionen und die Rede von anderen Offenbarungen und Heilswegen zu verstehen? Wie kann den christologischen Anspruch Jesu, Heiland der ganzen Welt zu sein, für Anhänger anderer Religionen geltend gemacht werden? Wie kann dem zeitlich begrenzten Christus-Ereignis überhaupt eine universelle Bedeutung zugesprochen werden? Gibt es Heilswege außerhalb des Christentums und wenn ja, wie sind diese zu denken? Der 2004 verstorbene belgische Priester und Theologe Jacques Dupuis (SJ) machte diese Fragen im 20. Jahrhundert zum Zentrum seiner religionstheologischen Überlegungen. Seine scharfsichtigen und kreativen Überlegungen machten ihn zu einem Pionier und international anerkannten Referenzpunkt im Feld der Religionstheologie und des interreligiösen und interkulturellen Dialogs. Sein viel diskutiertes Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt und stellt eine bleibende Inspirationsquelle und Herausforderung für jeden dar, der sich heute mit Fragen interkultureller und interreligiöser Theologie beschäftigen will.

Wolfgang Treitler

010 070 VO „Theologische Prinzipienlehre“ (2 Std., 3 ECTS)

Beginn: Montag, 02. Oktober 2023 (08.00-09.30 Uhr / Hörsaal 6 Franz König, Hauptgebäude der Universität Wien, Tiefparterre Stiege 9 Hof 5, Universitätsring 1, 1010 Wien)

Das Ziel der Lehrveranstaltung besteht darin, auf der Basis eines systematisch-genetischen Begriffs von Theologie die verschiedenen Grundlagen und Quellen von Theologie im Ganzen und Systematischer Theologie im Besonderen hinsichtlich ihrer jeweils spezifischen Bedeutung zu vermitteln und einen wissenschaftskritisch haltbaren Begriff von Theologie zu gewinnen. Damit verbunden, werden theologische Prinzipien reflektiert, die aus dem Diskurs mit dem Judentum relevant sind, besondere theologische Bildungsaufgaben nach sich ziehen und den Status von Theologie als zeitgenössischer Wissenschaft betreffen, ihre Diskursivität sowie ihre Geltungsansprüche.

010 115 PS „Grundlagen und Methoden theologischer Forschung“ (2 Std., 3 ECTS)

Beginn: Montag, 02. Oktober 2023 (13.15-14.45 Uhr / SE-Raum 5 [Kath.], 1. Stock, Schenkenstraße 8-10, 1010 Wien)

Das Proseminar führt in die methodologischen wie forschungspraktischen Grundlagen des Theologiestudiums ein. Das Ziel ist die Vermittlung grundlegender theoretischer Kenntnisse und praktischer Fertigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Das Proseminar ist auf den Fächerkanon der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien abgestimmt und orientiert sich an den verschiedenen Methoden theologischer Forschung.

Damit werden Studierende zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens und zur kritischen Rezeption von wissenschaftlichen Inhalten befähigt.

Nach Absolvierung der Lehrveranstaltung sind Studierende in der Lage, mithilfe einer umfassenden Literaturrecherche eine Bibliographie zu einem bestimmten Thema zu erstellen, die fakultätsinternen Richtlinien wissenschaftlichen Arbeitens anzuwenden, Methoden theologischer Forschung zu benennen und im Verfassen einer Proseminar-Arbeit umzusetzen.

010 110 VO „Einführung in die Katholische Theologie I“ (2 Std., 3 ECTS)

Beginn: Mittwoch, 04. Oktober 2023 (08.00-09.30 Uhr / Elise Richter-Saal, Hauptgebäude der Universität Wien, 1. Stock, Stiege 1, Universitätsring 1, 1010 Wien)

Inhalte: - Entfaltung von Begriff und Aufgabe von systematischer Theologie, - Verhältnisbestimmung von Judentum und Christentum als eine zentrale Relation für christliches Selbstverständnis, - Übersicht über zentrale konzilsgeschichtliche Gehalte, in denen sich die wesentlichen Lehrvorgaben für

systematische Theologie angesammelt haben, - Profile theologie-, philosophie- und literaturgeschichtlicher Gestalten in Hinblick auf wichtige theologische Fragestellungen, - Offenbarung als Thema systematischer Theologie: ihr Begriff, ihre erst- und neutestamentlichen Formationen, Prophetie und Jesus von Nazareth, ewiger Bund, - Theologie in der europäischen Gesellschaft

010 126 VO „Grundkurs Theologische Grundlagenforschung II: Text und Tradition“ (2 Std., 3 ECTS)

Beginn: Mittwoch, 04. Oktober 2023 (09.45-11.15 Uhr / Elise Richter-Saal, Hauptgebäude der Universität Wien, 1. Stock, Stiege 1, Universitätsring 1, 1010 Wien)

Das Ziel der Lehrveranstaltung besteht darin, die enge Verbindung von Schrift, Text und Erkennen im Zusammenhang religiöser Überlieferungen zu erfassen und zu verstehen und so auch verschiedene religiöse, textgebundene Ansprüche unterscheiden zu können. Ein weiteres Ziel besteht darin, solche Unterscheidungen auf differente Überlieferungsverfahren hin reflektieren zu können, wie sie in den unterschiedlichen Umgängen mit Texten und deren Deutung in jüdischen und christlichen Diskursen und Setzungen vonstattengehen, exemplarisch an Beispielen von Beispielen in Geschichte und Gegenwart aufgezeigt.

Lesekreise WiSe 2023/24

Noemi Call

„Hegels Phänomenologie des Geistes: Selbstbewusstsein“

Im Wintersemester 2023/24 wird Noemi Call ein(en) Hegel Lesekreis/Tutorium organisieren. Dieses findet im Rahmen des Hegel-Seminars von Prof. DDr. Kurt Appel an der Universität Wien statt: *Hegels Phänomenologie des Geistes: Selbstbewusstsein*. Inhalt des Lesekreises/Tutoriums sind die im Seminar besprochenen Passagen und bei Interesse auch andere Textstellen. Genaueres zum Inhalt sowie zu den Terminen wird zu Beginn des Semesters über die Moodle-Plattform des Seminars bekanntgegeben. Bei Rückfragen und Interesse melden Sie sich gerne bei Noemi Call: noemi.call@univie.ac.at.

Marian Weingartshofer

„Gilles Deleuze“

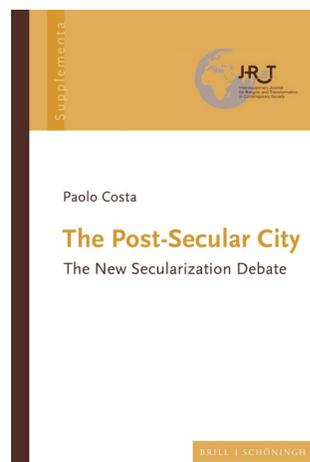
Seit mittlerweile zwei Semestern treffen sich Marian Weingartshofer und Interessierte regelmäßig am Montagabend im RaT-Büro zur gemeinsamen intensiven Lektüre von Texten des französischen Philosophen Gilles Deleuze (1925–1995). Sie stehen kurz davor, das frühe Hauptwerk „Differenz und Wiederholung“ (1968) von Deleuze abzuschließen, als nächstes steht „Logik des Sinns“ (1969) auf dem Lektüreplan. Weitere Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen! Wer vorbeischauchen möchte, kann sich gerne direkt an Marian Weingartshofer wenden: marian.weingartshofer@univie.ac.at

FORSCHUNGSZENTRUM „RAT“

Aktuelle Publikationen

JRaT Supplementa

Paolo Costa: *The Post-Secular City. The New Secularization Debate.*
Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary
Society Supplementa, Volume 2. Brill / Schöningh: Paderborn 2022



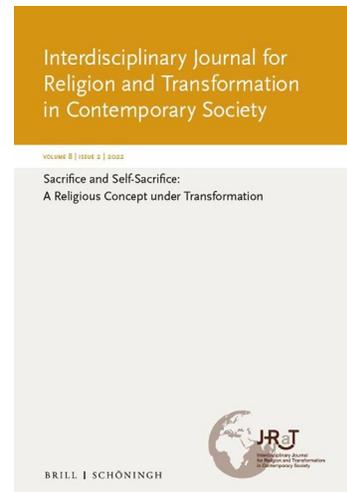
“The Post-Secular City” is the first attempt to systematically map and assess the recent debate about secularization. “The Post-Secular City” examines the alleged shift from a “secular” to a “post-secular” dispensation from the perspective of the ongoing de-construction of the secularization “theorem” (as Hans Blumenberg called it). Accordingly, the new secularization debate is described as being polarized between the “de-constructors” and the “maintainers” of the standard thesis of secularization. This is the assumption underlying an ambitious effort to map the field, which consists of a long introduction where “secularization” is analyzed as a deeply problematic concept-of-process and of eight chapters in which several protagonists of the recent debate are discussed as crucial junctions of a multidisciplinary conversation.

Open Access – Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society (JRaT)

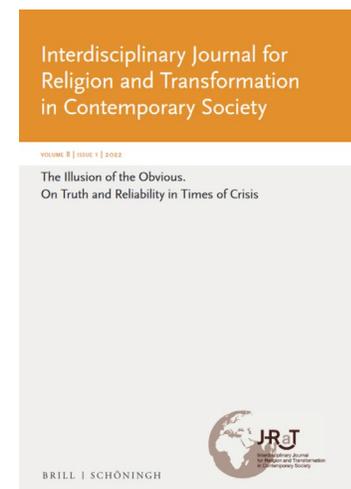
Katerina Koci / Ludger Hagedorn (Ed.): *Sacrifice and Self-Sacrifice: A Religious Concept under Transformation.* Brill / Ferdinand Schöningh: Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society JRaT 8 (2/2022)

Sacrifice, originally a religious-cultic concept, has become highly secularized and used in various instances for different social phenomena. The current issue puts forward a selection of papers that offer

insights into sacrifice and self-sacrifice and focus on the process of transformation of the sacrificial individual. Three main axes put the concrete papers into a dialogue with one another: first, there is the philosophical-theological and gender reflection of the experience of the paradigmatic sacrificial story of the western tradition, i.e., the Akedah (Gen 22); second, the existential-phenomenological interpretation of self-sacrifice in the secular world which nevertheless aims to reveal a higher good – Freedom, Love, or the Good; third, the gender and feminist reflection of the motherly sacrifice of childbirth both in the religious-cultic context and in the secular context which presents childbirth both as a moment of autonomy loss and submission and a moment of women self-emancipation.



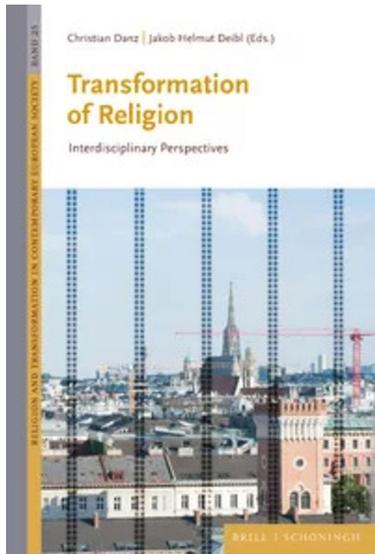
Cornelia Richter (Ed.): *The Illusion of the Obvious. On Truth and Reliability in Times of Crisis*. Brill / Ferdinand Schöningh: Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society JRaT 8 (1/2022)



The introduction of the editor explains research context and research objectives of the topic, highlights the most important insights and demonstrates relations among the contributions collected in the volume. The papers, written by young and senior researchers, on the one hand, discuss aspects of truth and various modes of deception like insincerity, whitewashing, or bullshit, all of which set forth destructing forces and eroding democratic processes. On the other hand, the papers address phenomena of dissolving and eroding the reliability of collective efforts to maintain truth and sanctions on deception, especially when they are linked to dangerous reductionist movements and hermetic subgroups which systematically prevent the efforts of peacebuilding measures and make anti-democratic movements settle to an extent that endangers cohesion and collective identity within Europe.

Buchreihe "Religion and Transformation in Contemporary European Society"

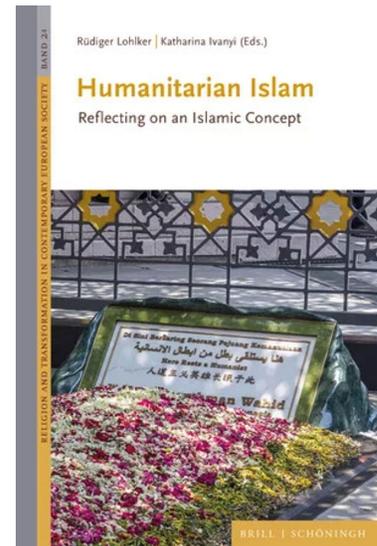
Christian Danz / Jakob Helmut Deibl (Hg.): *Transformation of Religion. Interdisciplinary Perspectives*. Brill / Ferdinand Schöningh 2023



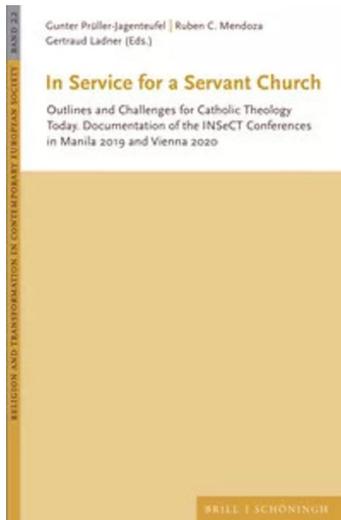
This volume presents different approaches to the concept of religion. Religion in modern societies is undergoing accelerated change. Traditional religious forms are dissolving and being overlaid with or replaced by new ones. This poses particular challenges for analyses of the current religious situation, which already presuppose an understanding of religion. But it is precisely this that is disputed in academic discourse about it. Against the background of this complex situation, this volume turns to the transformations of religion. It brings together inter- and transdisciplinary approaches to religion and its definition. In this way, it takes into account the fact that the transformations of religion can only be grasped by incorporating diverse methodological approaches.

Rüdiger Lohker / Katharina Ivanyi (Hg.): *Humanitarian Islam. Reflecting on an Islamic Concept*. Brill / Ferdinand Schöningh 2023

Humanitarian Islam is an innovative concept that has begun emerging from the traditions of Islam in Indonesia in recent years. The most important contemporary Islamic organizations in Indonesia support it. Nevertheless, it seems to be unknown beyond the Southeast Asian context, despite its global potential, aspirations and claims. Moreover, the concept has not received any academic attention so far. This volume presents reflections on the idea of Humanitarian Islam by Muslim and non-Muslim scholars from Europe and beyond.



Gunter Prüller-Jagenteufel / Ruben C. Mendoza / Gertraud Ladner (ed.) *In Service for a Servant Church*. Brill / Ferdinand Schöningh 2023

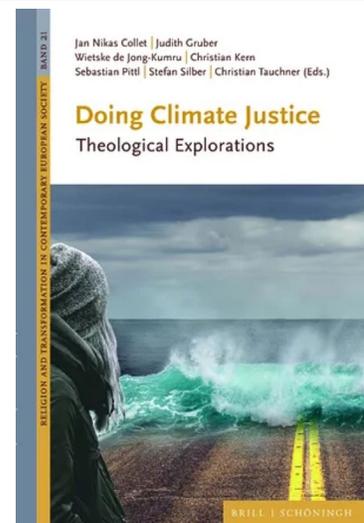


This volume documents two international conferences held as part of the global theological research program „A Kairos for Catholic Theology: Serving the Church – Serving the World“ of the International Network of Societies for Catholic Theology (INSeCT). The 2019 intercontinental conference in Manila was dedicated to European-Asian dialogue and gathered contributions on peace, justice, democracy and political culture, ecology, family and gender justice. The 2020 European Conference in Vienna was dedicated to the contribution of multicultural and multi-religious experienced Europe to the solution of the current global challenges in church and society.

Jan Niklas Coller / Judith Gruber / Wietske de Jong-Kumru / Christian Kern / Sebastian Pittl / Stefan Silber / Christian Tauchner (Hg.) *Doing Climate Justice. Theological Explorations*. Brill / Ferdinand Schöningh 2022

Anchored in Concrete struggles for climate justice, this volume offers constructive theological contributions to the development of just ways of living in an inter-special community.

The struggle against the climate crisis and for a livable future on earth raises profound questions of justice that call for theological engagement. Anchored in concrete situations of climate vulnerability and responsibility, this volume investigates the theological epistemologies, practices and imaginaries that have profoundly shaped climate politics in the past and explores possible theological reformulations that can open up sustainable and just futures. With these critical and constructive theological reflections, it seeks to contribute to practices of climate justice by inspiring the development of socially and economically just ways of living in global, inter-special community.



Drittmittelprojekte

Jakob Deibl, *“Gott in Anmuth”. A Reading of Hölderlin’s Homburger Folioheft from an Aesthetic Point of View*



Friedrich Hölderlin’s work has been an important point of reference in philosophical and cultural debates of the 20th and 21st century, referenced in diverse and even controversial ways. In these discussions, the question of how Hölderlin deals with the concept of God plays an important role, stretching far beyond any disciplinary borders. Indeed, the question of God (Gottesfrage) is a central motif in Hölderlin’s entire poetic and philosophical work.

The research project, located in the realm of religion and aesthetics, takes up this question and relates it to the Homburger Folioheft, a fragmentary text written between 1801–06 and highly debated in current research on Hölderlin. The project starts from the observation that the concept of “God” can be found on almost every page of the volume. Remarkably often, it appears at the core of the author’s vast changes to the text – a process that Johann Kreuzer has called “Sprachfindung”. The project elaborates the thesis that this textual development is closely connected to dealing with the notion of God.

It involves a close reading of the text, paying particular attention to its transitions, ruptures and gaps, as well as to the process of re-elaboration and the finding of new linguistic expressions. Rather than identifying the ultimate version of certain text segments and constituting a final text, the idea is to capture the text in its evolving dimension as an open artwork (Umberto Eco) – a work of art whose process-like character calls for the reader’s active cooperation since no finished text of the Homburger Folioheft exists.

Astrid Mattes-Zippenfenig and Regina Polak, *What does Austria believe in? An interdisciplinary mixed-methods project about values and beliefs*

"WAS GLAUBT ÖSTERREICH" is an interdisciplinary mixed methods project that intertwines research and media work in order to pursue innovative paths in the conceptualization of questioning on faith topics and at the same time to redesign research communication.

Led by Regina Polak and Astrid Mattes, in cooperation with the religion department of the Austrian Broadcasting Company ORF, a scientifically accompanied broadcast format is created in which qualitative data on beliefs and values are collected.

In different mobile interview settings for TV, radio and online formats, "WAS GLAUBT ÖSTERREICH" talks to people in Austria about existential questions, such as dealing with guilt, death and dying, but also about hope, happiness and love. These interviews are accompanied scientifically and form the basis for the development of innovative survey items.



A representative study derived from this will research the emerging questions for all of Austria. The results of this study will be disseminated scientifically as well as on ORF television, radio and online. Viewers, readers and listeners are thus invited to become acquainted with a wide variety of religious and non-religious lifestyles and beliefs throughout the whole of Austria, and perhaps discover some commonalities in the process.

Eduard Prenga, *Zugehörigkeit und Übersetzung*



Im März 2023 wurde das Projekt „Zugehörigkeit und Übersetzung“ von Eduard Prenga für weitere drei Jahre verlängert und an die Forschungsgruppe „Transformation in Religion und Ästhetik“ (Forschungsprojekt „Belonging and Translation. Approaches to New Forms of Aesthetics“ [Abk.: BaT]) angeschlossen. Nach dem Lizentiat und Doktorat in Systematischer Theologie (Fachbereich: Fundamentaltheologie) an der Lateran-Universität in Rom und der Habilitation an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz hat er von März 2020 bis zum Februar 2023 an einem durch Drittmittel geförderten Forschungsprojekt zum Thema der Zugehörigkeit gearbeitet. Die Förderung seines

Forschungsprojektes wurde nun für weitere drei Jahre verlängert.

Das Forschungsprojekt Zugehörigkeit und Übersetzung ist die Weiterführung eines Forschungsschwerpunktes von Eduard Prenga. Worum geht es dabei? Diesem Projekt liegt eine Frage zugrunde, die den analytischen Ausgangspunkt bildet. Deren Vertiefung stellt zugleich das Ziel der Untersuchung dar. Zugehörigkeit und Übersetzung: Was bedeutet die Wende zum Post-Anthropozentrismus für die geschichtliche Existenz des Menschen? Welches Verhältnis besteht zwischen der Wirklichkeit menschlicher Existenz und ihrer Weltwirklichkeit? Wie bringen sie sich gegenseitig komplementär in Beziehung (translativ)? Die Frage der „Übersetzung“ ist in dieser Hinsicht weder rein metaphorisch, noch ausschließlich sprachanalytisch zu untersuchen. Vielmehr geht es um einen neun phänomenologischen Zugang zur Ästhetik: Die Wahrnehmung der Andersheit als Prozess des Sich-Stellens auf die Seite der/des Anderen (Über-Setzung) stellt nicht bloß ein Gegenüberstehen von zwei oder mehreren Fremdheiten dar, sondern sie weist auf die Unabdingbarkeit der/des Anderen hin, um Selbst zu sein bzw. um Selbst zu werden. Dieses phänomenologisch-intersubjektive

Verständnis der Andersheit ergibt sich dann als inklusiv zwischen Mensch und seiner Welt und daher als gegenseitige Selbst-Über-Setzung, schließlich als gegenseitige Zugehörigkeit und es führt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem „post“ des Postanthropozentrismus, wenn dieser als den Menschen exkludierend und daher als das Gegenteil von Intersubjektivität verstanden wird.

Milja Radovic, *Reframing Space: Film as History*



Dr. Milja Radovic is an international interdisciplinary scholar in religion, media and culture. Dr Radovic conducts specialised research in theology and film and her scientific work traverses theology of asceticism, visual arts, citizenship, nationalism, conflict and peacebuilding. She is the author of numerous scientific articles and authored monographs (Routledge, Ashgate, De Gruyter, JRFM, Edinburgh University Press). She holds lectures and keynotes internationally (Bologna, London, Edinburgh, St Andrews, Rome, Oxford, Cambridge, São Paulo, Nairobi, Boulder, Durham, Kent) and is the recipient of prestigious grants and awards for ground-breaking research in her field. Dr Radovic is actively engaged with the public sector, being an active member of Interfilm and serving as both president and member of the

Ecumenical Jury at leading international film festivals, including Berlinale, Locarno, Karlovy Vary, Cottbus, and Oberhausen.

Dr. Radovic works at the Research Centre Religion and Transformation in Contemporary Society in Vienna. She is leading the FWF-funded Project "Reframing Space: Film as History" ("Transformationen des Raums: Film als Geschichte").

Reframing Space: Film as History (REFACE) is the first study to examine the cinematic representations of religion in the early documentary film of the Yugoslav space from 1896 to 1939. REFACE approaches film as a primary source to examine the importance, place, and role of religion in the everyday life of religious communities as depicted by the camera-eye. The early documentary film provides us with rare historical material which remains solely preserved on the reel. In the state-of-the-art religion in Yugoslavia has been examined primarily in relation to ethnicity and nationhood. However, the abundant scholarly work lacks the study that employs the early documentary film in studying religion at the turn of the twentieth century. In that sense, REFACE is a pioneering study that employs the early documentary film to examine religion and specifically the everyday life of religious communities in the Yugoslav space. In doing so, REFACE opens new ways for studying religion in society, providing at the same time the first systematic study on one of the richest documentary traditions in world cinema.

REFACE addresses the following research questions: 1) How is religion conceived and transcended within the filmic space? 2) How are the religious communities represented in the early documentary films: who is represented, in what way and in which context? 3) What can we learn about the co-existence of the diverse religious communities and the importance of religion both in everyday life and

the wider society from the films? 4) Can the context (off-screen) be understood from the 'reel' (on-screen) and in what ways? The hypothesis of REFACE is that the role of religion in society can be assessed through film and specifically through the analysis of film language. REFACE introduces frame as the method of critical analysis which comprises close examination of film language that expands historical readings of film.

The objectives of REFACE are: O1. To examine how the early documentary film depicted and represented religion and the diverse religious communities: the ways in which they are conceived and framed in the filmic space, O2. To identify the ways in which content and context correspond through the concept of frame, O3. To produce the first systematic study on the representations of religion in the early documentary film of the Yugoslav space from 1896 to 1939. In positing frame as the method of analysis REFACE places the study of film language at the heart of scientific research on religion in film. REFACE thus assesses religion in film in an innovative way, furthering our scientific inquiry into the (historical) role of religion in the Yugoslav space. In turn REFACE will advance our understandings of the continuous yet changing role of religion in the Yugoslav successor states and the Balkan peninsula today.